Herbst – Winter 2026/2027 N°12

Schneekugel

Das Magazin aus dem Frankfurt Museum.



Frankfurter Geschichte(n)

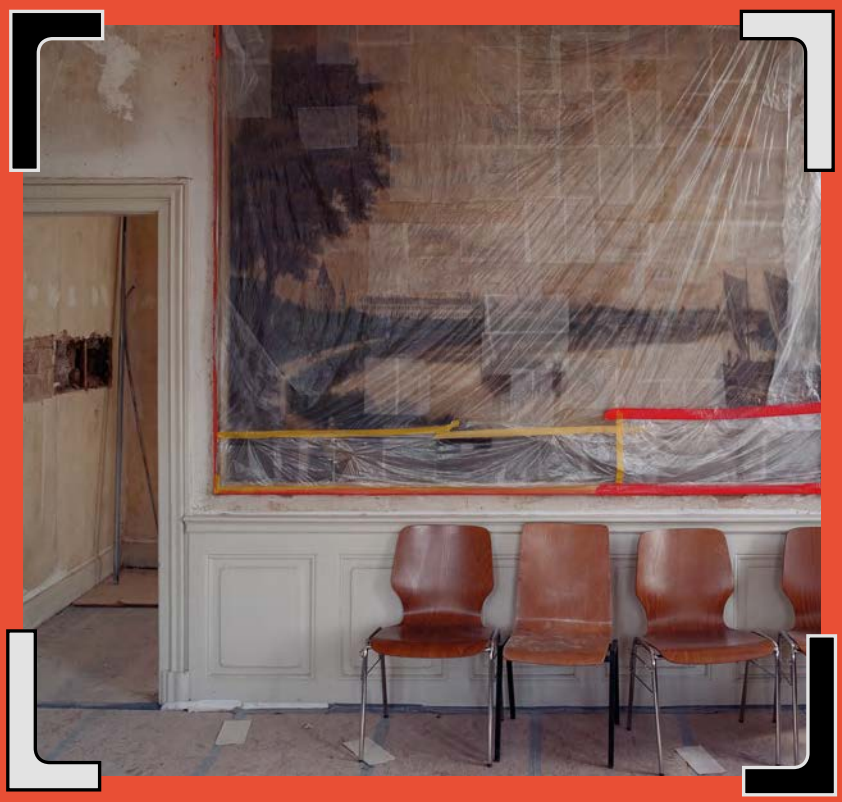
Durch die Dauerausstellungen

Kulturzentrum für alle
Ideensammeln für den Bolongaropalast in Höchst

Jazz im Museum
100 Konzerte: Die Sonntags-Matineen der HMF-Allstars

Programm bis Frühling
Führungen, Diskussionen, Vorträge, Aktionen u.v.m.

HÖCHST ERZÄHLT!
ÜBER DAS MUSEUM IM BOLONGAROPALAST



10.06.2026 – 28.02.2027

Stadtlabor-Ausstellung im
Historischen Museum Frankfurt
Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main
www.historisches-museum-frankfurt.de

Historisches Museum Frankfurt

Stadtlabor

In dieser Ausgabe zeigen wir, wie unterschiedlich unsere Dauerausstellungen Zugänge zur Stadtgeschichte eröffnen.



Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie den Frankfurter Brickegickel, der hoch über der Alten Brücke wacht und auf dem Cover dieser Ausgabe zu sehen ist? In seiner Sage verbinden sich historische Ereignisse, städtische Erinnerung und Fantasie – und genau darum geht es in dieser Ausgabe. Denn kein Zugang zur Geschichte ist neutral: Was gesammelt, ausgestellt und erzählt wird, hängt immer davon ab, wer auf die Vergangenheit blickt und welche Fragen gestellt werden.

Der Schwerpunkt zeigt deshalb, wie unterschiedlich unsere Dauerausstellungen Zugänge zur Frankfurter Geschichte eröffnen: über große Stadtthemen, einzelne Biografien, Führungen, Familienspuren und die Highlights, die bei keinem Museumsbesuch fehlen dürfen. Auch Symposien, Vorträge und Diskussionen schaffen Verbindungen zur Vergangenheit, ebenso wie eine Musikveranstaltung wie „Jazz im Museum“ oder ein Abend auf der Tanzfläche. So wird dieses Haus auch für Menschen zum Entdeckungsort, die vielleicht nicht wegen eines historischen Objekts gekommen wären. Ein Museum ist eben nicht nur ein Ort des Wissens, sondern auch ein Ort der Begegnung.

Im Porträt lernen Sie außerdem Julius Bockelt kennen, einen der Autoren der Bibliothek der Generationen, der seit Jahrzehnten mit haarfeinen Linien Wolken und Melodien in Einklang bringt. Auch ein neues Biografisches Kabinett eröffnet einen Zugang über Menschen: Es erinnert an Alexander und Margarete Mitscherlich und damit an die Wiederbegründung der Psychoanalyse in Deutschland. Für die Sonderausstellung „Musik^{FFM}“, die im April 2027 eröffnet, sammeln wir schon jetzt Ihre Konzert- und Clubgeschichten – etwa Erinnerungen an das legendäre Funkadelic. Bis Ende Januar haben Sie noch die Gelegenheit, in der großen Schau „Die Welt im Geld“ Frankfurts globale Verbindungen zu erkunden. Und wie immer finden Sie in diesem Heft ausführliche Informationen über alle Veranstaltungen, die Ihnen DAS Frankfurt Museum bietet. Ich bin sicher, dass da auch etwas für Sie dabei ist!

Ihre Doreen Mölders, Direktorin
und das gesamte Museumsteam

Historisches Museum Frankfurt

Junges Museum Frankfurt

Bolongaro Museum Höchst

Brückenhahn (Titel): Horst Ziegenfusz; Mölders: HMF, Stefanie Kösling

— bis
31. Jan
2027



DIE WELT IM GELD

Globale Ereignisse im Spiegel Frankfurter Finanzobjekte

Historisches Museum Frankfurt

Förderungen:

Stadt Frankfurt am Main

Kulturstiftung der Länder

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Stiftung der Frankfurter Sparkasse 1822

Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung

Ernst Max von Grunelius-Stiftung

FAZIT-STIFTUNG

EvS Ernst von Siemens Kunststiftung

Freunde Förderer

Weitere Förderungen:
B. Metzler seel. Sohn & Co. AG
Bethmann Bank
Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.
GLS Bank Stiftung

Simon Franck, Porträt des Kardinal Albrecht von Brandenburg, 1543.
© Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Mainz, Foto: Marcel Schawe

INHALT

Meldungen

Welt im Geld (6), Dein Musikerlebnis (7), Damals 1410 (9), Biografisches Kabinett Mitscherlich (10), Osthafen-Fotografien und Frankfurt History App (12), Kindercomicfestival (14), Filmabende in Höchst (15)

Rubriken

Museum in Zahlen (7)
Interview: Sven Beckert (8)
Museumsnews kurz & knapp (11)
Porträt: Der Autor (13)
Mitmachen: Druckkurse (14)



▷ Durch die Dauerausstellungen

16 — Nicht der Reihe nach

Die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ setzt auf thematische Zugänge zur Stadtgeschichte.

20 — „Schauen Sie mal hier“

Mit einer Führung durch die Themengalerie „100 x Frankfurt“

22 — Menschen machen Geschichte

Stadtgeschichte anhand herausragender Persönlichkeiten erzählen – drei Beispiele.

24 — Was man sehen sollte

Mitarbeitende zeigen ihre Lieblingsexponate und -orte im Historischen Museum.

28 — Folge der orangenen Spur

Zwei Familienspuren vermitteln Stadtgeschichte auf spielerische Weise für Jung und Alt.

30 — 4 aus 1.232 Jahren

Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n).

32 — Ortswechsel

Wie kann der Bolongaropalast zu einem „Dritten Ort“ werden?

36 — Immer wieder sonntags – Jazz

Demnächst findet die 100. Matinee der HMF-Allstars statt.



38 — Die junge Seite

Raten mit Ratte

40 — Termine & Service

Veranstaltungen, Führungen und mehr zu den Sonder- und Dauerausstellungen des Frankfurt Museums. Außerdem: digitale Angebote sowie Neues von den Freunden & Förderern

46 — Die letzte Seite

Vor 150 Jahren: Bornheim wird nach Frankfurt eingemeindet.

Alle Beiträge in diesem Magazin zu Themen für Familien und junge Zielgruppen sind mit dem orangefarbenen Sternchen des Jungen Museums Frankfurt gekennzeichnet.



Titel: Diese Sage kennt in Frankfurt jedes Schulkind: Ein Baumeister konnte die Alte Brücke nur mithilfe des Teufels rechtzeitig fertigstellen. Als Lohn hatte er diesem die Seele des Wesens versprochen, das die neue Brücke als erstes überquerte. Doch der Baumeister war schlau und trieb einen Hahn über das Bauwerk. An die Sage erinnert bis heute der goldene Brickegickel (hochdeutsch: Brückenhahn) auf der Alten Brücke. Mehrfach musste er bereits ersetzt werden. Das Exemplar von vermutlich 1750 steht in der Galerie „100 x Frankfurt“ der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“.

IMPRESSUM

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main

Historisches Museum Frankfurt
Saalhof 1 (Römerberg)
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069 212-35599
info@historisches-museum-frankfurt.de
www.historisches-museum-frankfurt.de
vertreten durch die Direktorin
Dr. Doreen Mölders (V.i.S.d.P.)

Kommunikation und Anzeigen
Karin Berrío
Tel.: 069 212-37776
karin.berrio@stadt-frankfurt.de

Konzept, Redaktion und Text
Agentur Schwarzburg, Frankfurt
Christian Sälzer *(cs)* und
Martin Schmitz-Kuhl *(msk)*

Gestaltung
Ammon Studio, Frankfurt
Nicola Ammon

Druck
Bonifatius GmbH, Paderborn

Das Magazin Schneekugel erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 26.000 Exemplaren. Erhältlich unter anderem im Historischen Museum Frankfurt, Porzellan Museum Frankfurt, Tourismus-Information und Bürgerberatung, Stadtbücherei, Palmengarten, Literaturhaus, Schauspiel Frankfurt, Zoologischer Garten, Volkshochschule Frankfurt. Das Heft wird klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.

Museumsplan Petra Welzel, All Stars: HMF, Uwe Dettmar ; Frankfurt Einst: Horst Ziegenfusz



GLOBAL TRIFFT LOKAL

Noch bis Ende Januar vermittelt die Ausstellung „Die Welt im Geld“ anhand Frankfurter Objekte weltgeschichtliche Entwicklungen.

Ein kroatisches Sprichwort fasst die Macht des Geldes in bildreiche Worte: „Mit Geld bist du ein Drache, ohne Geld bist du ein Wurm.“ Dem Erwerb und Verlust von Wohlstand widmet sich eine arabische Weisheit: „Reichtum kommt wie eine Schildkröte und flieht wie eine Gazelle.“ Und die Erkenntnis, dass man im Leben nichts geschenkt bekommt, wird in China so ausgedrückt: „Vom Himmel fallen keine gefüllten Pfannkuchen.“ Solche Redewendungen präsentiert die letzte Station der Ausstellung „Die Welt im Geld“. Einige haben die Kuratorinnen zusammengetragen, andere stammen von Besucher*innen, die eingeladen sind, die Installation durch eigene Beiträge zu ergänzen.

Die Weisheiten runden die vielen Geschichten der Ausstellung ab. Sie erzählt, wie sich globale Ereignisse – von der kolonialen Expansion über Kriege bis zu technischen Innovationen – in Frankfurter Finanzobjekten wie Münzen, Aktien und Geldscheinen niederschlagen. Eine Teuerungsmedaille von Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt die Preissprünge für Lebensmittel infolge eines Vulkanausbruchs im heutigen Indonesien; in der Kreditkarte der Ökobank manifestiert sich die Ökobewegung der 1970er Jahre; ein SWIFT-Rechner kündet von der Internationalisierung des Finanzhandels. So schwingt die Ausstellung vom Objekt zur globalen Perspektive und wieder zurück.

Das Rahmenprogramm mit Vorträgen und Podiumsgesprächen vertieft zentrale Themen. So beleuchtet eine Veranstaltung Migration als zentrale Konstante von Wirtschaft, Kultur und Stadtgeschichte. Und im November thematisiert das Theaterkollektiv VOLL:MILCH mit Fachleuten wie dem Wirtschaftssoziologen Aaron Sahr, wie das moderne Geldsystem Ungleichheiten hervorbringt. Auch dafür findet sich in der letzten Station eine passende Redewendung: „Der Teufel macht immer auf den größten Haufen.“

▷ historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld. Infos zu Führungen, Veranstaltungen und zur Finissage am 31. Januar 2027, siehe S. 40

Christian Sälzer

MUSEUM IN ZAHLEN

2→200

Jedes Jahr kommen in der Bibliothek der Generationen zwei neue Autorinnen oder Autoren hinzu. Wenn das Erinnerungsprojekt 2105 endet, sollen es 200 Beiträge sein – mit Tagebüchern, Briefen, Fotografien, Filmen, Gegenständen und vielen anderen Spuren gelebten Lebens.

47,5

Gerade einmal 47,5 Zentimeter hoch ragt die Domspitze aus dem Altstadtmodell der Brüder Treuner. Das Original bringt es auf 95 Meter, also exakt 200-mal so viel. Schließlich bildeten Hermann und Robert Treuner die Frankfurter Altstadt im Maßstab 1:200 nach, vom Dom bis hinunter zu Litfaßsäulen und Geschäftsauslagen.

15

Wo bis 2010 das Technische Rathaus stand, wurde im Rahmen des Dom-Römer-Projekts die Neue Frankfurter Altstadt gebaut. Von den 35 errichteten Häusern auf historischen Parzellen sind 15 als schöpferische Nachbauten bezeichnete Rekonstruktionen von historischen Altstadthäusern. Zu letzteren gehört die „Goldene Waage", in der das Historische Museum Möbel, Gemälde und Alltagsgegenstände des 17. und 18. Jahrhunderts zeigt.

31+10

Frankfurt war über Jahrhunderte eine Stadt der Kaisermacher: 31 Könige und Kaiser wurden hier gewählt, zehn von ihnen auch gekrönt. Die Reichsinsignien im Museum erinnern an diese Zeit, als Frankfurt neben Aachen und Nürnberg zu den wichtigsten Orten des Alten Reichs gehörte.

1515

Als Kugel war die Erde im 16. Jahrhundert längst erkannt, aber noch lange nicht vollständig kartiert. Der Globus des Mathematikers und Kartografen Johannes Schöner von 1515 ist der älteste erhaltene Erdglobus, auf dem der Name „AMERICA" eingetragen ist – und eines der Highlights im Museum.

32

Eine ganze Gemäldegalerie, ordentlich zusammengeklappt: Johann Valentin Prehn brachte mehr als 800 Miniaturgemälde in 32 hölzernen Kästen unter. Viele von ihnen sind im Sammlermuseum des Historischen Museums zu bewundern. Eine Gesamtschau gibt es online unter https://bildersammlung-prehn.de



Eine Szene aus der Social-Media-Kampagne „Dein Musikerlebnis": Oğulcan Korkmaz vor dem einstigen Funkadelic.

HMF

Legendäres teilen

Für die Sonderausstellung „Musik^{FFM}" sammelt das Museum Musikgeschichten und -erinnerungen.

„Das Funkadelic war mein Zuhause. Der beste Club in town. Unvergesslich!!!", schreibt einer, „Mein Wohnzimmer. Die Füße wundgetanzt. Prince im Club erlebt" eine andere. Mit Blick auf die Sonderausstellung „Musik^{FFM}, die ab dem 22. April 2027 im Historischen Museum zu sehen sein wird, haben die Kuratorinnen eine Social-Media-Kampagne gestartet. Auf Instagram präsentiert sie wichtige Musikorte der Stadt und lädt dazu ein, Erinnerungen zu teilen – wie legendäre Konzerte in der Festhalle oder durchtanzte Nächte im einstigen Funkadelic. In den 1980er- und 1990er-Jahren war die kleine Diskothek in der Brönnerstraße unweit der Zeil schillernde Bühne und zugleich Verstärker von Black Music in Deutschland: erst Funk und R'n'B, später Hip-Hop. Wie bedeutsam ein solcher Ort für unzählige Menschen war und als Erinnerung immer noch ist, zeigt die Resonanz: Allein der Funkadelic-Post hatte schon nach zwei Wochen über 50.000 Aufrufe und knapp 200 begeistert-nostalgische Kommentare.

▷ Mehr unter www.instagram.com/histmus und ab nächstem Frühjahr im Museum.

Woher kommt der Kapitalismus?

Fragen an den Historiker Sven Beckert über die lange Geschichte der Globalisierung

Historisch habe sich der Kapitalismus als Erfolgsmodell von Europa ausgehend in der Welt verbreitet – so heißt es meist. Sie widersprechen dieser Vorstellung. Wie war es dann?



Der Kapitalismus ist in seinem Kern eine neuartige Logik: Privates Kapital wird produktiv investiert mit dem Ziel, weiteres Kapital zu erzeugen. Einfach gesagt: aus Geld mehr Geld machen. Die ersten Menschen, die ihre wirtschaftlichen Aktivitäten an dieser Logik ausrichteten, waren Fernhandelskaufleute – und die kamen in den verschiedensten Regionen der Welt auf. In der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends gab es eine besondere Konzentration dieser Handelsdynastien in der asiatischen Welt, in China, Indien und der arabischen Halbinsel. Und natürlich gab es diese Kaufleute auch in Europa und Afrika. Sie schufen die ersten „Inseln des Kapitals", von denen aus sich der Kapitalismus über viele Jahrhunderte hinweg entfaltet hat. Er ist also quasi global auf die Welt gekommen. Der Kapitalismus ist zu jedem Zeitpunkt ein Gesamtwesen, dessen Ursprung und fortwährende Dynamik in der Integration von Handel, Produktion und Konsum auf globaler Ebene begründet liegt.

Was gewinnen wir, wenn wir die Geschichte des Kapitalismus konsequent global betrachten?

Wir verstehen ihn! Wir sehen zum Beispiel, dass Globalisierung nichts ist, was erst in den letzten 50 Jahren aufgekommen ist, sondern eine sehr lange Geschichte hat. Wir sehen, dass die Welt, in der wir leben, von Menschen aus allen Regionen der Welt geschaffen worden ist. Denken Sie an die Baumwollindustrie: Hier kommen indische Technologie, amerikanische Baumwolle, afrikanische Arbeitskraft und europäische Innovationen zusammen. Wir sehen, dass er auch auf imperialer Expansion und bewaffnetem Handel errichtet war, auf Gewaltherrschaft über Arbeitskräfte und einer Enteignung kollektiver Ressourcen. Aber wir sehen auch, dass er enorme Vielfalt hervorgebracht hat und dass jene Vielfalt eines der Geheimnisse seiner enormen Dynamik war. Und denken Sie an die Welt heute, in der Europa nur noch einen geringen Anteil an der weltweiten Wirtschaftsleistung hat, nämlich lediglich 17 Prozent. Die dynamischsten kapitalistischen Gesellschaften sind heute vor allem in Asien zu finden. Ohne eine globale Perspektive auf die Geschichte können wir die Gegenwart nicht verstehen. Und wenn wir die Gegenwart nicht verstehen, fällt es uns schwer, unsere Zukunft zu gestalten.

Die aktuelle Ausstellung „Die Welt im Geld" im Historischen Museum erzählt globale Ereignisse anhand lokaler Objekte. Aus Ihrer Sicht als Historiker: Wie können Museen eurozentrische Perspektiven überwinden und „die ganze Geschichte" vermitteln?

Das ist eigentlich ganz einfach: Wir folgen der Geschichte und den Verbindungen, wo immer sie uns hinführen. Das kann lokal oder regional sein, manchmal auch national und dann sehr häufig auch rund um den Globus. Vielfach sind scheinbar sehr lokale Ereignisse, Prozesse oder auch Gegenstände in erstaunlich globale Zusammenhänge eingebettet. Diese Geschichte müssen wir erzählen und versuchen, sie zu verstehen. Und manchmal hilft es auch zu vergleichen. Wer die Welt nicht kennt, kennt in gewisser Weise auch seine Heimat nicht.

Sven Beckert, geboren in Offenbach, ist Professor für Amerikanische Geschichte an der Harvard University in den USA. In der Reihe „Geschichte Jetzt!" wird er sein Buch „Kapitalismus. Geschichte einer Weltrevolution" am 12. November im Historischen Museum zur Diskussion stellen.

Charlie Mahoney



HMF, Jens Gerber

SPIEL GEHT WEITER

Medienkompetenz ist so wichtig wie aktuell. Dass sie begeisternd vermittelt werden kann, zeigt das Junge Museum.

Bis Anfang September haben schon mehr als 11.500 Menschen die Ausstellung „Damals 1410“ gesehen. Und der Ansturm will nicht abreißen. Dabei kommt das große Interesse nicht ganz überraschend: Bereits im Grazer Kindermuseum FRida & freD, mit dem die Ausstellung gemeinsam entwickelt wurde, hatte sie alle Besucherrekorde gebrochen. Das Junge Museum hat deshalb reagiert und „Damals 1410“ bis zum 30. Mai 2027 verlängert.

Angelegt ist die Ausstellung als Zeitreise in eine mittelalterliche Stadt. Mit einem persönlichen Code loggen sich die Teilnehmenden an 25 Hands-on-Stationen ein und lösen unterschiedliche Aufgaben: Sie bauen mithilfe von KI eine Burg, schlüpfen in der Schmiede in die Rolle von Influencer*innen, versorgen gemeinsam Pferde oder löschen ein Feuer. Dabei lernen sie spielerisch Themen wie Datenschutz, Werbung und Spam, Selbstwirksamkeit, Kooperation, Kommunikation sowie Fake News und Quellenkritik. „Die Ausstellung ist fast ein Selbstläufer“, freut sich Museumsleiterin Susanne Gesser: Die Kinder kommen miteinander ins Gespräch, helfen einander und benötigen nur selten Unterstützung. Viele besuchen die Ausstellung mit Eltern oder Großeltern. So wird Medienkompetenz zum generationenübergreifenden Thema.

▷ „Damals 1410“, Ausstellung zu Medienkompetenz für Kinder ab 8 Jahren, bis 30.5.2027





EIN PLATZ FÜR DIE MITSCHERLICHS

Das Historische Museum widmet eines seiner Biografischen Kabinette dem berühmten Ehepaar – und damit der Psychoanalyse.

Sie hatten sich beide der Psychoanalyse verschrieben und prägten mit ihren kritischen Gesellschaftsanalysen zentrale Debatten der westdeutschen Nachkriegsjahrzehnte: Alexander und Margarete Mitscherlich. Er war erster Direktor des 1960 gegründeten Sigmund-Freud-Instituts. Sein Werk „Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden“ von 1965 wurde zu einem der einflussreichsten städtebaukritischen Bücher des Landes. Zwei Jahre später, kurz nach dem ersten Auschwitz-Prozess in Frankfurt, legten beide gemeinsam mit „Die Unfähigkeit zu trauern“ die Bundesrepublik auf die Couch: Sie untersuchten die kollektive Verdrängung von Schuld und Mitschuld an den Verbrechen im Nationalsozialismus. 1985 schuf Margarete Mitscherlich mit dem Buch „Die friedfertige Frau“ ein Standardwerk der Frauenbewegung. Die Bedeutung der Mitscherlichs steht also außer Frage. Um ein angemessenes öffentliches Gedenken wird in Frankfurt allerdings gerungen.

Auf Anregung einer zivilgesellschaftlichen Initiative wurde 2015 ein Platz am Grüneburgweg im Westend als Mitscherlichplatz feierlich eingeweiht. Er sollte ein lebendiger Erinnerungs- und Bildungsort werden. Doch es kam anders: Durch Arbeiten am angrenzenden Luxushochhaus verwahrloste der Platz, Teile wurden für eine Hotelzufahrt privatisiert. Also wurde 2024 beschlossen, „umzuziehen“ und eine Fläche an der Bockenheimer Landstraße zum neuen Mitscherlichplatz zu machen. Doch auch am neuen Mitscherlich-Platz ist außer der Umbenennung bislang wenig geschehen.

Nun setzt das Historische Museum einen eigenen Akzent. Am 18. Februar 2027 wird in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ ein Biografisches Kabinett zu den Mitscherlichs eröffnet. Die Kabinette widmen sich dem Leben und Wirken Frankfurter Persönlichkeiten. Das der Mitscherlichs rückt ihre Bedeutung für die Wiederbegründung der Psychoanalyse in Deutschland in den Fokus und würdigt gleichzeitig ihren Einsatz gegen die Verdrängung der NS-Verbrechen. Jenseits aller „Platzfragen“ gibt das Museum damit auch dem öffentlichen Erinnern an das Ehepaar einen Ort.

Mara Eggert

Museumsnews kurz & knapp



Gleiche Rechte für Rom*nja und Sinti*zze

In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ erinnert der Bereich „Gesellschaften“ daran, dass die Entwicklung Frankfurts seit Jahrhunderten von bürgerschaftlichem Engagement geprägt wird. Fünf Vitrinen stellen Vereine und Organisationen aus der jüngeren Geschichte vor. Ab dem 5. November 2026 präsentiert einer der Schaukästen den Förderverein Roma e.V. Dieser setzt sich seit über 30 Jahren, auch mit sozialer bzw. pädagogischer Arbeit, für die Rechte aller im Rhein-Main-Gebiet lebenden Rom*nja und Sinti*zze sowie gegen Antiziganismus ein – etwa in Form von Vorurteilen auf dem Immobilienmarkt. So wird auch ein Foto von den Demonstrationen gezeigt, mit denen der Verein vor einigen Jahren auf seine Schwierigkeiten aufmerksam machte, neue Räumlichkeiten zu finden.



Elefant im Raum

Seit 2022 präsentieren Frankfurter Künstlerinnen im Lichthof neben dem Rententurm zeitgenössische Arbeiten. Er ist zwar nur sechs Quadratmeter groß, aber acht Meter hoch. Am 15. April 2027 wird die 7,5 Meter hohe Installation „~~elephant~~“ der Künstlerin Merja Herzog-Hellstén einziehen. So unterschiedliche Materialen wie hochwertiges Porzellan und flexible Kunststoffbänder lassen den sprichwörtlichen „Elefanten im Raum“ entstehen. Der Lichthof wird zur Schwelle zwischen materieller Bewahrung und lebendiger Transformation.

Kunst im Lichthof: Merja Herzog-Hellstén; Demo: Förderverein Roma e.V.

Für die Freiheit von Kunst und Kultur

Zusammen mit 34 weiteren Frankfurter Kultur- und Bildungseinrichtungen hat das Historische Museum Ende August – kurz vor den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt – eine Erklärung für die Freiheit von Kunst und Kultur unterzeichnet. Darin heißt es: „Für eine demokratische und solidarische Gesellschaft ist es essenziell, dass ihre Kultureinrichtungen eine klare Haltung gegen jede Form der Verachtung und Ausgrenzung einnehmen. (...) Wir stehen im Austausch miteinander, um antidemokratische, autoritäre und rechtspopulistische Positionen gemeinsam zurückzudrängen.“

Mehr Abendführungen

In den vergangenen Monaten hat das Museum ein neues Format erprobt: An Donnerstagen finden auch abends um 18.30 Uhr thematische Führungen durch die Dauerausstellungen „Frankfurt Einst?“ und „Frankfurt Jetzt!“ statt. Das kommt so gut an, dass das Angebot ausgeweitet wurde. Die Termine von „Abends ins Museum“ finden sich auf Seite 43.



▷ Die Galerie „Stadtbilder“ befindet sich in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“. Am 14. Januar und am 25. Februar 2027 findet jeweils um 17 Uhr die Themenführung „Foto-Stadtblicke: Osthafen“ mit dem Fotografen Jürgen Wiesner und Kuratorin Dorothee Linnemann statt, siehe S. 43.

Als der Osthafen noch Hafen war

Ab Dezember präsentiert das Museum einige ausgewählte Fotografien von Jürgen Wiesner aus den 1970er Jahren.

Beim Stichwort „Osthafen“ denken heute vermutlich viele an das Festival auf der Weseler Werft, die Bar unter einem ausgedienten Verladekran, den Hafenpark mit Skateranlage oder an Konzerte vor dem Kunstverein Familie Montez. Doch was heute ein beliebtes Freizeitareal ist, war noch bis in die 1990er-Jahre Industriegebiet mit Schrottplätzen und Schüttgütern. Wer es nicht glaubt, sollte sich ab dem 8. Dezember im Bereich „Stadtbilder“ die Fotografien von Jürgen Wiesner ansehen. Sie dokumentieren den lärmenden industriellen Alltag am Osthafen Ende der 1970er Jahre. Sichtbar werden auch die Verhältnisse, unter denen damals migrantische Arbeiter malochten und mit ihren Familien lebten.

Seit Jahrzehnten fotografiert der in Höchst geborene Wiesner Frankfurt – von Naturaufnahmen in den Schwanheimer Dünen bis zu industriekulturellen Orten. Bereits vor einigen Jahren erwarb das Historische Museum seine fotografische Serie „Die Fabrik“ aus den 1980er Jahren über die Gießerei Benz in Unterliederbach und Höchst. 2026 schenkte Wiesner dem Museum nun auch seine Serie zum Osthafen.

NEUE RUNDGÄNGE

Vom Neuen Frankfurt bis zur Kinogeschichte: Die Frankfurt History App wächst.



Die Frankfurt History App des Historischen Museums ist eine Einladung, sich eigenständig mit einem digitalen Guide auf dem Smartphone durch die Stadt zu bewegen und Geschichte(n) zu erkunden. Das bisherige Angebot an Rundgängen mit Audio, Fotos und Wegeführung zu Themen wie „Revolution 1848-49“ oder „Frankfurt und der NS“ wird ab Oktober um gleich sechs neue Rundgänge erweitert. Drei davon führen durch das Neue Frankfurt und die moderne Architekturgeschichte –zum Henry und Emma Budge-Heim im Dornbusch, durch die Römerstadt und die Siedlung am Bornheimer Hang. Alle drei erstellte die Ernst-May-Gesellschaft . Ausgehend von einem Forschungsprojekt des Instituts für Humangeographie der Goethe-Universität ist eine Tour durch das Gallusviertel entstanden – eine Spurensuche zwischen Gentrifizierung und Widerstand. „Geschichte des Exils“, ein Audiowalk von Forscherinnen in Kooperation mit dem Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek, erzählt anhand von Orten, Denkmälern und Kunstwerken von Flucht, Vertreibung und Exil. Und Studierende der Goethe-Universität führen in der Tour „Kinogeschichte des Bahnhofsviertels“ durch ein Jahrhundert Frankfurter Kinogeschichte. Allemal genügend „Stoff“, um die App herunterzuladen und loszuziehen.

▷ frankfurthistory.app

Osthafen: Jürgen Wiesner; FHA: HMF

PORTRÄT

Der Autor



HMF, Stefanie Kösling

Julius Bockelt geht es in seiner Kunst um flüchtige Prozesse – und wie man sie festhalten kann. Das passt zur Grundidee der Bibliothek der Generationen.

Die Bibliothek der Generationen im Historischen Museum sammelt keine Bücher, sondern Leben. Im Jahr 2000 lud die Künstlerin Sigrid Sigurdsson erstmals Menschen aus Frankfurt dazu ein, ihre Erinnerungen für kommende Generationen festzuhalten – in Texten, Fotos, Ton- und Filmaufnahmen oder mit Gegenständen. Das auf 105 Jahre angelegte Kunst- und Erinnerungsprojekt wächst bis 2105: Jedes Jahr kommen persönliche Beiträge sowie neue Perspektiven auf Frankfurt und seine Zeit hinzu. Die Menschen, die sich an dem Projekt beteiligen, heißen in der Bibliothek der Generationen Autorinnen und Autoren. Einer von ihnen ist Julius Bockelt.

Der 40-Jährige gehört zu den Künstlern des renommierten Atelier Goldstein, das Menschen mit kognitiver Behinderung, vor allem aber mit außergewöhnlicher künstlerischer Begabung, fördert und vertritt. Bockelt ist seit 2003 dabei. Inzwischen gilt er als einer der Stars der Szene, mit Ausstellungen in Tokio, Paris, London oder Zürich. Dabei ist sein Sujet eher begrenzt. Es geht ihm eigentlich immer um Wolken, dazu passende Melodien und Sounds sowie deren grafische Umsetzung – filigrane Muster aus haarfeinen Linien, jede mit der Hand, ohne Lineal oder anderen Hilfsmitteln gezogen.

Warum macht er das? Darüber kann Bockelt viel erzählen. Eigentlich will er über nichts anderes reden, denn das ist seine Passion, sein Leben. Und das schon seit er denken kann. Bereits als Kind hat er fasziniert Wolken beobachtet, mit zwölf Jahren fing er an, sie zu fotografieren (mittlerweile zählt sein Archiv rund 50.000 Aufnahmen). Kurz zuvor begannen auch seine ersten Musikexperimente auf dem alten CASIO-Keyboard seines Bruders. Die Suche nach dem perfekten Match zwischen einer Wolkenformation und einer Melodie sollte ihn nicht mehr loslassen. „Mein Leben lang haben die Leute eigentlich nicht verstanden, was mich an den Sachen interessiert, die ich mache“, heißt es in seinem Beitrag für die Bibliothek der Generationen. Dabei ist ihm das wichtig. Nicht, weil die Leute es gut finden sollen. „Das ist mir wurscht!“, sagt er entschieden. Sie sollen aber begreifen, worum es ihm geht.

Verfasst wurde der Beitrag für die Bibliothek der Generationen mit Hilfe von Sophia Edschmid und Sven Fritz, die gemeinsam das Atelier Goldstein leiten. Die eine führte dafür lange Gespräche mit Bockelt, über sein Leben, seine Gefühle, seine Kunst. Der andere machte aus den Texten und zahlreichen Fotos und Zeichnungen ein liebevoll gestaltetes Leporello, das nun in einer Box im Fach E16 der Bibliothek archiviert ist. Und wie findet das Bockelt selbst? „Voll cool“, sagt er mit leuchtenden Augen. Denn Flüchtiges dauerhaft festzuhalten, ist schließlich genau das, was er auch mit seiner Kunst versucht.



MITMACHEN

Frisch gedruckt

Die Büchergilde und das Junge Museum machen gemeinsame Sache – bei Druckkursen für Kinder und Erwachsene.

Seit mehr als 100 Jahren steht die Verlagsgemeinschaft „Büchergilde“ für Literatur, die nicht nur gelesen, sondern auch sorgfältig gestaltet wird. Nun arbeitet die Buchgemeinschaft mit dem Jungen Museum zusammen. Während die Büchergilde ihre Erfahrung rund ums Büchermachen einbringt, steuern eine Druckerin und eine Grafikerin des Museums ihr handwerkliches Wissen bei und führen die gemeinsam entwickelten Kurse durch. Bei einem zweiteiligen Angebot lernen Kinder zwischen sieben und zehn Jahren verschiedene Phasen der Buchherstellung kennen: Am 29. Oktober verwandeln sie leere Milchtüten in Druckplatten und bringen eigene Bildgeschichten zu Papier. Am 5. November werden die Blätter gefalzt, geordnet und zu einem Leporello gebunden. So entsteht aus einer ausrangierten Verpackung Schritt für Schritt ein eigenes kleines Buch.

Zudem öffnet sich die Werkstatt auch für Erwachsene. Am 31. Oktober und 1. November dreht sich beim Buchdruck-Workshop „Typo!“ alles um Buchstaben: Mit beweglichen Lettern und Setzkästen gestalten die Teilnehmenden ein Kalenderblatt und drucken es anschließend von Hand. Da jeder Monat mehrfach produziert wird, lassen sich die einzelnen Arbeiten zu einem gemeinsamen Wandkalender für 2027 zusammenstellen. Solche Druckkurse für Erwachsene wird es künftig regelmäßig geben.

▷ Anmeldungen per E-Mail an wortunddruck@buechergilde.de. Die Workshops kosten 58 Euro für Kinder und 120 Euro für Erwachsene.

SPRECH BLASEN FEST

Das Kindercomicfestival Yippie! feiert im Jungen Museum seinen zehnten Geburtstag.



Bei Yippie! bleiben die Comic-Geschichten nicht zwischen zwei Buchdeckeln. Sie erscheinen groß auf der Leinwand, werden mit verteilten Rollen gelesen, live gezeichnet und von Musik begleitet. Vom 5. bis 7. März 2027 bringt das Kindercomicfestival erneut bekannte Zeichner*innen und Autor*innen nach Frankfurt. Zugesagt haben unter anderem der dänische Kinderbuchillustrator Rasmus Bregnhøi, die französische Comiczeichnerin Dorothée de Monfreid, der belgische Kindercomic-Autor Max de Radiguès und „Grüffelo“-Illustrator Axel Scheffler aus London. Aus Deutschland kommen unter anderem Mawil, Tanja Esch und Melanie Garanin. Auch die Frankfurter Comicszene wird beim Jubiläum vertreten sein.

Doch im Jungen Museum können Kinder nicht nur verfolgen, was andere gezeichnet haben. In Workshops erfinden sie eigene Figuren und Geschichten, schreiben für die Festivalzeitung, zeichnen und berichten selbst. Und weil ein zehnter Geburtstag nach einem besonderen Event verlangt, steht diesmal ein Kirschkernweitspuckwettbewerb auf dem Programm – ein Wort, das gar nicht so leicht in eine Sprechblase passt.

▷ Infos, auch zu den anderen Spielorten in der ganzen Region, unter kindercomicfestival.de

Yippie: Helena Baumeister; Druckwerkstatt: JMF

Hinter den Kulissen

Filmabende in Höchst geben Einblicke in die Arbeit europäischer Museen und in Feste der diversen Stadtgesellschaft.



Katja Maasch und Manuel Steinert

Noch bis Ende Februar 2027 zeigt die Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast“ anschaulich, wie das Museum entsteht: Welche kuratorischen Entscheidungen getroffen, welche Formen der Zusammenarbeit erprobt und welche Deutungen von Stadtgeschichte ausgehandelt werden. Solche Prozesse prägen jedes Museum. Deshalb laden im Rahmenprogramm zur Ausstellung vier Abende im Filmforum Höchst dazu ein, hinter die Kulissen herausragender europäischer Kulturinstitutionen zu blicken – von einer Zeitreise durch die Eremitage in Sankt Petersburg bis zum akribischen Sammeln, Forschen und Archivieren im Naturhistorischen Museum Wien.

Am 15. Dezember widmet sich ein besonderer Filmabend wieder Höchst und seiner hochdiversen Stadtgesellschaft: In den vergangenen Monaten hat das Museumsteam verschiedene Feste besucht, darunter eine Feierlichkeit der alevitischen Gemeinde, eine Veranstaltung des Gurdwara Sikh Center und das Sommerfest des Schwimmvereins. Unter dem Titel „Klirr und Schmatz“ zeigt es filmische Dokumentationen dieser Besuche und lädt zum Gespräch mit den Filmemacher*innen und Vertreter*innen der beteiligten Vereine und Gemeinden.

▷ Infos zu den Filmabenden im Filmforum Höchst finden sich auf S. 41.





NICHT der Reihe nach ▷



Kirsten Bucher

In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ wird die Geschichte der Stadt nicht chronologisch erzählt. Stattdessen setzt das Historische Museum auf thematische Zugänge.

Sieben, fünf, drei – Rom schlüpft aus dem Ei. Mit solchen Merksätzen wurden einst Schüler*innen gequält. Dadurch konnten diese sich allerdings bestenfalls merken, dass Rom im Jahr 753 v. Chr. gegründet worden sein soll. Dass dieses Datum keineswegs den historisch belegten Geburtstag der Stadt bezeichnet, welche Rolle Romulus und Remus in der Gründungslegende spielen und wie aus mehreren Siedlungen allmählich eine Stadt entstand, blieb außen vor. So war die Geschichte ohne Kontext, blutleer – und vor allem eines: gähnend langweilig.

Auch die Frankfurter Geschichte ließe sich so erzählen. Wie wäre es mit „Sieben, neun, vier – Frankfurts Namen auf Papier“? Schließlich wurde der Name Franconofurd im Jahre 794 n. Chr. erstmals urkundlich erwähnt, Frankfurt wurde zur Stadt der Kaisermacher. Ein wichtiges Ereignis der Stadtgeschichte! Doch auch hier gilt: Nackte Jahreszahlen und reine Fakten reißen niemanden vom Hocker. Das gilt insbesondere dann, wenn diese alle schön der Reihe nach erzählt werden, vom frühen Mittelalter bis heute. Deshalb geht das Historische Museum einen anderen Weg, oder eher: viele verschiedene Wege.

Die „Langeweile eines chronologischen Aufbaus“ habe man vermeiden wollen, erklärte der damalige Museumsdirektor Jan Gerchow bereits bei der Neueröffnung des Museums im Jahr 2017, der eine vollständige Neukonzeption vorangegangen war. Das Ergebnis ist ein Museum, das keine feste Reihenfolge vorgibt. Auch ansonsten haben die Besucher*innen viele Freiheiten und unzählige Möglichkeiten. Das macht den Besuch spannend und abwechslungsreich, kann anfangs aber auch überfordern. Denn das Museum ist groß, erstreckt sich über mehrere Gebäude und Etagen und zeigt Tausende Objekte. Wer zum ersten Mal kommt, steht schnell vor der Frage: Wo anfangen?



Eine von drei Kopfbedeckungen im Bereich „Volksvertreter“ in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“. Der Zylinder wurde wegen seiner „Steifheit“ und „Unbiegsamkeit“ 1848 zum Spottbild für die zögerlichen Revolutionäre in der Frankfurter Nationalversammlung.

HMF, Uwe Dettmar

Im Bereich „Volksvertreter“ erzählen auch Hüte Stadtgeschichte

Eine mögliche Antwort lautet: bei dem Thema, das einen interessiert. Denn nicht alle Menschen interessieren sich für dieselben Geschichten. Und nicht alle entdecken Geschichte auf dieselbe Weise. Statt den Weg durch die Jahrhunderte vorzugeben, stellt das Museum deshalb eher Fragen an die Geschichte: Wer bestimmte über die Stadt? Wie verdienten die Menschen ihr Geld? Wie bewegten sich Waren, Nachrichten und Personen? Wer durfte mitentscheiden, wer blieb ausgeschlossen?

Die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ wurde so konzipiert, dass sie eine Vielzahl unterschiedlicher thematischer Zugänge und Perspektiven bietet. So wurde die Stadtgeschichte in fünf Themengalerien gegliedert: „Stadtbilder“ zeigt, wie Frankfurt zu verschiedenen Zeiten gesehen, dargestellt und verändert wurde. „100 x Frankfurt“ erzählt die Stadtgeschichte anhand von hundert ausgewählten Objekten. Die „Bürgerstadt“ fragt, wer Frankfurt geprägt und gestaltet hat. In der „Geldstadt“ geht es um Handel, Messe, Banken und Finanzkrisen. Die „Weltstadt“ nimmt Frankfurt schließlich als politischen Mittelpunkt sowie als Knotenpunkt für Verkehr und Kommunikation in den Blick.

Die Titel machen bereits deutlich, dass sich die Galerien nicht einfach bestimmten Jahrhunderten zuordnen lassen. Schließlich wurde beispielsweise Geld in Frankfurt nicht erst mit dem Aufstieg der Banken zum Thema, und erste Ansätze einer Bürgerstadt gab es dort schon lange vor dem 18. Jahrhundert. Das heißt, die Themen besitzen jeweils eine eigene Geschichte, die sich über lange Zeiträume verfolgen lässt. Zugleich berühren und überschneiden sie sich: Politische Entscheidungen beeinflussen den Handel, neue Verkehrswege verändern die Stadt, wirtschaftlicher Erfolg schafft Macht und zieht Menschen aus anderen Regionen und Ländern an.

Doch auch diese fünf großen Themengalerien bilden nur die erste Ordnungsebene. Jede Galerie ist wiederum in verschiedene Themenbereiche unterteilt. In der „Weltstadt“ erzählt etwa „Kreuzungen“ von Frankfurt als Drehkreuz. „Kaisermacher“ widmet sich den Wahlen und Krönungen der Könige und Kaiser. Und der Bereich „Volksvertreter“ führt in die Paulskirche und zur ersten deutschen Nationalversammlung von 1848/49. Aus dem großen Begriff „Weltstadt“ entstehen so überschaubare Kapitel, die einzeln besucht und erforscht werden können.

Geht man exemplarisch in diesen letzten Bereich – „Volksvertreter“ –, zeigt sich, was ein solcher thematischer Zugang leisten kann. In einem großen, kreisförmigen Kabinett steht die Frankfurter Demokratiegeschichte im Mittelpunkt. Erzählt wird, wie Frankfurt im 19. Jahrhundert



Die Pickelhaube der preußischen Kürassiere stand 1848 dagegen für militärische Besatzung – oder für Schutz vor demokratischen Unruhen, je nach Perspektive. Preußische Soldaten trugen sie, als sie die Septemberunruhen in Frankfurt niederschlugen.



Als Frankfurt nach dem Wiener Kongress als Freie Stadt politische Selbständigkeit erhielt, bildete der Senat die Regierung der Stadtrepublik. Bei offiziellen Anlässen trugen die Senatoren solche Zweispitze – Ähnlichkeiten mit dem berühmten Napoleonshut sind selbstverständlich rein zufällig.

zum Schauplatz des Ringens um nationale Einheit, politische Mitbestimmung und parlamentarische Demokratie wurde. Dabei geht es nicht nur um den 18. Mai 1848, an dem die Abgeordneten der Nationalversammlung erstmals in der Paulskirche zusammentraten. Der Blick richtet sich ebenso auf die Voraussetzungen dieses Aufbruchs, auf seine inneren Widersprüche und auf die Frage, weshalb er zunächst scheiterte.

Denn auch die Geschichte der Demokratie lässt sich nicht mit einem einzigen Datum erledigen. Wer durfte damals überhaupt wählen? Wer konnte Abgeordneter werden? Welche Vorstellungen von Freiheit, Nation und politischer Teilhabe prallten in der Paulskirche aufeinander? Und warum reichten Debatten, Mehrheitsentscheidungen und eine ausgearbeitete Verfassung am Ende nicht aus, um die politischen Verhältnisse dauerhaft zu verändern? Der Bereich zeigt Demokratie damit nicht als geradlinige Erfolgsgeschichte, sondern als offenen, konfliktreichen Prozess. Der Aufbruch von 1848 scheiterte zunächst, wurde später jedoch zu einem historischen Bezugspunkt der Republik. All dies kann man auf eigene Faust entdecken. Das Museum bietet aber auch weitere Hilfestellungen an, um den thematischen Zugang zu erleichtern, etwa eine kostenlos als Flyer erhältliche Thementour zur Frankfurter Demokratiegeschichte oder einen ebenfalls kostenlosen digitalen Mediaguide. Beide wählen aus, stellen Verbindungen her und geben zusätzliche Informationen, ohne einen vollständigen Rundgang durch das Museum zu verlangen. Gleiches gilt für die Führungen und Stadtgänge, die dieses Thema in den Fokus rücken. Dort lässt sich nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch darüber sprechen, welche Fragen von 1848 bis in die Gegenwart reichen.

Mit „Sieben, neun, vier – Frankfurts Namen auf Papier“ und Karl dem Großen hat dieser thematische Zugang natürlich nichts zu tun. Aber halt! So ganz stimmt das wiederum auch nicht, denn in der Geschichte hängt dann doch irgendwie alles mit allem zusammen. Nicht umsonst befindet sich in der Themengalerie „Weltstadt“ neben dem Bereich „Volksvertreter“ ein weiteres kreisrundes Kabinett: der Bereich „Kaisermacher“. Dort geht es um eine Zeit, in der Politik noch von Kaisern und Königen dominiert wurde. Wer vom einen Kabinett ins andere wechselt, überspringt Jahrhunderte und verfolgt zugleich eine gemeinsame Frage: Wer herrscht, wer entscheidet, wer darf mitreden? Dabei spielt das Jahr 794 dann selbstverständlich eine ganz entscheidende Rolle.
(msk)

Pickelhaube: HMF, Horst Ziegenfusz; Zweispitz: HMF



„Schauen Sie mal hier"

Führungen durch die Dauerausstellungen machen Stadtgeschichte auf ganz eigene Weise zugänglich. Unterwegs mit einer Guide durch „100 x Frankfurt".

Bettina Buggle sammelt die Märkchen ein, die die Besucher*innen bei der Anmeldung erhalten haben. 25 sind es, damit ist die Führung ausgebucht. Das Interesse ist groß an diesem Samstag. Es ist Museumsuferfest, und nicht nur am Mainufer und auf dem Museumsvorplatz herrscht großer Trubel. Auch im Museum brummt es. Zu jeder vollen Stunde gehen Führungen los, jetzt um 14 Uhr steht eine mit dem Titel „100 x Frankfurt" auf dem Programm. Was das bedeutet, erklärt Buggle, die für das Museum als Guide arbeitet, am Treffpunkt neben dem Schneekugel-Modell. „100 x Frankfurt" ist der Titel einer Themengalerie in der Dauerausstellung, in der die Geschichte der Stadt exemplarisch an 100 ausgewählten Exponaten vermittelt wird. „Entlang dieser Objekte bewegen wir uns durch die Jahrhunderte."

Los geht's, zu Fuß hinauf in den ersten Stock des Neubaus. Weil die Führungen an diesem besonderen Tag kürzer sind als normalerweise, beginnt Buggle nicht mit dem ersten

Christian Sälzer

Exponat der Galerie. Sie steigt beim vierten ein, einem Modell der Leonhardskirche aus dem 13. Jahrhundert. Wofür es steht, erklärt sie: 1219 wollte Kaiser Friedrich II. den Frankfurter*innen – damals eher noch Siedlung als Stadt – den Bauplatz für eine Kirche übereignen. Doch eine Schenkung setzt so etwas wie eine rechts- und handlungsfähige Körperschaft voraus. Also schlossen sich die Bürger zu einer solchen zusammen. In der Schenkungsurkunde wird erstmals ausdrücklich eine Bürgergemeinde („civitas, cives“) angesprochen. Buggle bringt die historische Entwicklung so auf den Punkt: „Die Menschen verkündeten: ‚Wir sind Bürger.‘“ Die lange Tradition Frankfurts als Bürgerstadt und freier Stadtstaat – hier nahm sie ihren Anfang.

„Nun springen wir ins 19. Jahrhundert“

Ob die Teilnehmenden auch bei einem eigenständigen Gang durch das Museum vor dem Modell einer Kirche aus dem 13. Jahrhundert stehen geblieben wären und ob sich ihnen deren Bedeutung erschlossen hätte? Genau das ist der Vorteil einer Führung: Ein fachkundiger Guide lenkt den Blick, richtet die Aufmerksamkeit auf bestimmte Exponate, schlüsselt ihre Geschichte auf und kann Fragen beantworten. Dass man dabei mehr erfährt als durch die Lektüre der Infotafeln, wird an Exponat Nummer 26, dem „Frankfurter Schrank“, deutlich. Bettina Buggle erklärt, dass der mächtige zweitürige Barockschrank unter Patrizierfamilien das Trendmöbel des 18. Jahrhunderts war: ein Repräsentationsobjekt mit enormem Stauraum für Kleidung und Wäsche. „Weil das Waschen damals noch sehr aufwendig war, hatten wohlhabende Familien eine ganze Menge davon. Ein solcher Schrank war der Stolz der Hausfrau, und sie allein hatte die Schlüsselgewalt – übrigens auch für die Zuckerdose.“ Der Zugriff auf das lange Zeit extrem teure Luxusprodukt Zucker war also streng geregelt.

„Nun springen wir ins 19. Jahrhundert“, kündigt Buggle an. In einer Vitrine liegt ein Regenschirm. „Der Griff ist abgebrochen“, stellt ein Teilnehmer gleich fest. Die Geschichte dazu? Während der bewegten Zeit der Nationalversammlung in der Paulskirche kam es im September 1848 zu antipreußischen Demonstrationen. Auf der Pfingstweide, wo heute der Zoo ist, attackierte eine aufgewühlte Menschenmenge zwei rechtskonservative Abgeordnete, die als „Verräter der Revolution“ galten. Auch die politisierte Bürgerin Henriette Zobel langte mit ihrem Schirm zu. Die beiden kamen ums Leben. Obwohl sie erschossen wurden – von wem, konnte nie ermittelt werden – wurde Zobel mit ihrem Regenschirm für den Mord verantwortlich gemacht. Die Medien verbreiteten das Zerrbild einer schirmschwingenden Furie. 17 Jahre lang saß Zobel im Gefängnis. Ein Justizskandal, der viel über die Konflikte jener Zeit, aber auch über die damaligen Geschlechterbilder verrät, erzählt anhand eines zerbrochenen Schirms.

So geht es weiter, von Geschichte zu Geschichte. Nach zwei Exponaten aus dem 20. Jahrhundert endet die Führung mit Applaus. Buggle beantwortet noch Fragen und lädt ein, bei Interesse doch wiederzukommen. Einige Teilnehmende zögern nicht: Sie gehen direkt ins Schneekugel-Foyer, wo gleich die nächste Führung starten wird. *(cs)*

▷ Das ganze Programm

„100 x Frankfurt“ ist nur eine von vielen Führungen, die das Museum anbietet. Meist donnerstags und samstags finden **thematische Führungen** durch die Dauerausstellungen statt, von „Zu Besuch in der Stauferzeit – Frankfurt wird zur Stadt“ über „Anbiederung und Aufarbeitung – Frankfurt und der Nationalsozialismus“ bis zu „Frankfurt in Bewegung – eine Stadt mit Migrationsgeschichte“.

Daneben gibt es **Stadtgänge**. Diese beginnen im Museum und setzen sich im Stadtraum fort. „Das Altstadt-Drama“ etwa startet mit einer Einführung an den Altstadt-Modellen im Museum, dann geht es gemeinsam durch die Neue Altstadt. Beim Stadtgang „Kaisermacher in Frankfurt“ folgen die Teilnehmenden den Spuren der deutschen Kaiser durch Frankfurt – von der Wahl bis zur Krönung. Seit April werden auch Stadtgänge zum Thema „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ angeboten. Samstags findet regelmäßig eine Führung „Zur Goldenen Waage“ statt. Bei dieser können Interessierte mit einem Guide das prachtvoll rekonstruierte Altstadthaus in der Neuen Altstadt besichtigen. Noch neu ist die Stoltze-Führung, die ebenfalls in der Dauerausstellung beim Revolutionsjahr 1848 beginnt und im Stoltze-Museum weitergeht.

Ein ganz besonderes Angebot sind **Kurator*innen-Führungen**: Bei diesen stellen Kurator*innen des Hauses Teile der Dauerausstellungen unter einem bestimmten Blickwinkel vor, mitunter mit gemeinsamem Ausklang bei Kaffee und Kuchen.

Regelmäßig finden in Kooperation mit der Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V. unter dem Titel „Einfach Reinkommen“ **inklusive Führungen** statt.

Es gibt auch Angebote für junge Besucher*innen: Die einstündigen **Familientouren** für alle ab acht Jahren finden sonntagnachmittags statt, sie führen entweder durch die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ oder durch das Sammlermuseum. Spezielle Führungen und Stadtgänge werden für **Schulklassen** angeboten – dialogorientiert, praxisnah und auf die Unterrichtsinhalte abgestimmt.

Preise und Anmeldung: Führungen und Stadtgänge dauern, sofern nicht anders angegeben, 90 Minuten und kosten neben dem Museumseintritt je nach Art einen Beitrag zwischen 3 und 6 €. Da die Teilnahme auf 25 Personen begrenzt ist, empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung über den Online-Ticketshop (historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de) oder den Besucherservice (besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T 069 212-35154).

▷ Infos unter historisches-museum-frankfurt.de/vermittlung. Das Programm der Führungen durch die Dauerausstellungen bis einschließlich April findet sich ab S. 43.



Menschen machen Geschichte

Geschichte wird vor allem durch herausragende Persönlichkeiten interessant, anschaulich und lebendig. Im Historischen Museum begegnet man ihnen an vielen Stellen. Drei Beispiele

Karl der Große: HMF, Horst Ziegenfusz (Jakob Fürchtegott Dielmann)

◁ Stadtvater Karl

Wenn man eine einzige Persönlichkeit der Frankfurter Stadtgeschichte benennen müsste, wäre es wohl Karl der Große. Im Jahr 794 lud der spätere Kaiser hier zu einer Reichsversammlung und einer bedeutenden Kirchensynode. In diesem Zusammenhang wurde „Franconofurd“ erstmals in einer Urkunde genannt. Gegründet hat Karl die Stadt also nicht. Aber mit ihm beginnt ihre schriftlich überlieferte Geschichte. Zugleich rückte Frankfurt damit für kurze Zeit ins Zentrum des Frankenreichs. Zu Recht gilt er deshalb bis heute als eine Art Stadtvater.

In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ steht übrigens das Original des berühmten, 1843 geschaffenen Denkmals. Der Karl auf der Alten Brücke ist nur eine Kopie.



▷ Ein Konditor mag es klein

Wer sich der Geschichte über einzelne Menschen nähert, fängt gemeinhin mit jenen an, die Großes gemacht haben. Im Sammlermuseum – eine Ausstellung innerhalb des Historischen Museums – stehen jedoch Menschen im Fokus, die Großes gesammelt haben. Doch dieses Große kann zuweilen auch ganz klein sein. So hatte einer der interessantesten Sammler hinter den zwölf vorgestellten Sammlungen, der Konditor Johann Valentin Prehn (1749–1821), eine Vorliebe für Miniaturgemälde. Mehr als 800 dieser kleinen Bilder trug er zusammen, kaum eines größer als eine Postkarte.

Das hier zu sehende Porträt von Prehn ist indes nicht klein, sondern 92 mal 73,5 Zentimeter groß. Bescheidenheit im Format galt offenbar nur für die gesammelten Werke.



▷ Stadt der Bürger – und Bürgerinnen

Kaiser, König, Edelmann? Leicht wird dabei vergessen: Frankfurt war eine alte Stadtrepublik, getragen vor allem von ihren Bürger*innen. Davon erzählt in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ die Themengalerie „Bürgerstadt“. Dort ist eine Wand mit rund 100 Porträts zu sehen. Sie zeigen Menschen, die Frankfurt auf unterschiedlichste Art und Weise geprägt haben. An zwei Medienstationen können Besucher*innen mehr über das Leben dieser Persönlichkeiten erfahren.

Nur ein Beispiel: Meta Quarck-Hammerschlag machte sich Anfang des 20. Jahrhunderts als Frauenrechtlerin und Sozialpolitikerin einen Namen. 1919 zog sie als erste Frau in den Frankfurter Magistrat ein, dem sie bis 1933 angehörte. *(msk)*

Prehn: HMF, Horst Ziegenfusz (Emil Gion und Johann Jakob de Lose); Quarck-Hammerschlag: HMF, Horst Ziegenfusz (Ottilie Wilhelmine Roederstein)

Was man sehen sollte



Reichsinsignien: Glas und Gloria

Manchen Menschen reicht ein Reinschnuppern, die Konzentration auf die Highlights. Sieben Mitarbeitende zeigen daher hier ihre persönlichen Favoriten des Historischen Museums – vom Kaiserschatz aus Glas bis zum Stadtmodell aus Toilettenbürsten.

Krone, Reichsapfel und Zepter funkeln mit 240 Perlen und 120 farbigen Steinen. Doch der vermeintliche Kaiserschatz besteht nicht aus Gold und Edelsteinen, sondern aus vergoldetem Metall und Glas. Die Originale werden in der Wiener Hofburg aufbewahrt. Für Museumskuratorin **Christina Bach** macht das die Frankfurter Reichsinsignien aber nicht weniger interessant. Denn sie entstanden 1913 als Teil eines Erinnerungsprogramms, mit dem die Stadt ihre einstige Bedeutung im Heiligen Römischen Reich hervorhob – schließlich wurden hier in Frankfurt 31 Könige und Kaiser gewählt, zehn von ihnen gar gekrönt. „Sie sind deshalb nicht nur Nachbildungen mittelalterlicher Herrschaftszeichen, sondern auch Zeugnisse davon, wie Frankfurt kurz vor dem Ersten Weltkrieg seine eigene kaiserliche Vergangenheit neu inszenierte“, sagt Bach. So erzählen die Kopien von der Zeit der Kaiser und davon, wie man sich Jahrhunderte später an sie erinnern wollte.



Stauferhafen: Fund mit Folgen

Eigentlich sollten an dieser Stelle Toiletten, Garderoben und Treppenhäuser entstehen. Doch dann stießen Bauarbeiter 2012 beim Museumsneubau auf eine mittelalterliche Kaimauer. Weil dieser Schatz nicht einfach weggebaggert werden konnte, musste umgeplant und der Hafen integriert werden. „Der Stauferhafen ist eines meiner Lieblingsobjekte im Haus“, sagt **Christof Gold** vom Technischen Dienst. „Er steht für mich für den Beginn und Aufstieg des Handels in Frankfurt und der Region.“ Bei seiner Arbeit hat Gold direkt mit dem Hafenareal zu tun: Schließlich hat es viele Jahrhunderte überstanden und soll nun nicht verrotten. Besondere Aufmerksamkeit verlangt ein um 1300 verbauter Holzbalken. Eine Nebelanlage schützt das einst im feuchten Boden konservierte Holz vor dem Austrocknen, eine vollautomatische Bestrahlungsanlage vor Grünbewuchs. Sehr gerne erlebt Gold den Hafen bei der Nacht der Museen: „Wenn die Fledermäuse ihre Bahnen über dem beleuchteten Hafen ziehen, ist das sehr stimmungsvoll.“



Rententurm: Sitz der Kistenherren

Wer die enge Wendeltreppe des Rententurms hinaufsteigt, kann Frankfurt mit jedem erklommenen Stockwerk aus einer neuen Perspektive betrachten. Für **Susanne Gesser**, stellvertretende Museumsdirektorin, ist der 570 Jahre alte Turm ein besonderer Ort: „Ich freue mich vor allem, dass wir das Gebäude 2012 nach vielen Jahrhunderten erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich machen konnten.“ Der Rententurm war eine Frankfurter Zollstätte: Von hier wurde der Handel auf dem Main überwacht und Zoll eingezogen. Im Turm saß das Rentamt, eine frühe Finanzverwaltung, die ihre Einnahmen in einer eisenbeschlagenen Kiste verwahrte. Die zuständigen Ratsherren hießen daher „Kistenherren“. Eine solche Kiste, Zollmarken und Torschlüssel sind heute Teil der Ausstellung. Im Untergeschoss erzählen Aufnahmen von Hochwasser, Eisschollen und Flussbädern. Schießscharten und ein alter Kanalrest erinnern an die Aufgabe des Turms: Als Teil der Stadtbefestigung schützte er eines der wichtigsten Eingangstore Frankfurts.

Alle Fotos: HMF, Stefanie Kösling







Frankfurt-Modell: Stadt aus Fundstücken

Der Stadtwald wächst aus Toilettenbürsten und Rasierpinseln, Reagenzgläser markieren den Industriepark Höchst und Kletterseile werden zu Autobahnen. Das über 70 Quadratmeter große Modell im obersten Stockwerk des Museums zeigt, wie Frankfurt erlebt wird. Dafür fragte das Museumsteam 2015/16 in allen Stadtteilen 1.166 Menschen nach beliebten und ungeliebten Orten sowie typisch Frankfurterischem. Der Rotterdamer Künstler Herman Helle verwandelte die Antworten in ein dreidimensionales Wimmelbild aus Alltagsgegenständen. **Schima Memarpuri** vom Besucherservice lebt seit ihrem zwölften Lebensjahr in Frankfurt und entdeckt dennoch bei jedem Blick auf das Modell neue Seiten der Stadt. Ihr gefallen die überraschenden Materialien: „Ein Stück von einem T-Shirt wird zum Golfplatz, Bücher stellen die Universität dar und Pokerchips verwandeln sich in einen Wolkenkratzer." Das Modell lädt zum Suchen ein. „Ich bin mir sicher, dass alle etwas ganz Persönliches darin entdecken, wenn sie nur richtig hinschauen."

Altstadt-Modell: Abbild als Vorbild

In den Schaufenstern liegen winzige Waren, an den Straßenecken stehen Litfaßsäulen, selbst Plakate und unterschiedliche Höhen des Straßenpflasters sind zu erkennen. Das Altstadt-Modell: der Brüder Hermann und Robert Treuner zeigt Frankfurt im Maßstab 1:200 bis in kleinste Einzelheiten. Das Historische Museum gab es 1925 in Auftrag, als bereits heftig über den Erhalt und die Modernisierung der Altstadt gestritten wurde. Nach deren Zerstörung im Zweiten Weltkrieg arbeiteten die Brüder anhand ihrer Aufzeichnungen und historischer Fotografien weiter. Vollendet wurde das Modell erst 1961. Für **Valentin Herleth**, zuständig für die Online-Kommunikation des Museums, zeigt sich an dem Modell auch die „Gemachtheit von Geschichte". Denn das Treuner-Modell wurde Jahrzehnte später für den „Wiederaufbau" der Neuen Altstadt genutzt. „Ein Abbild der alten Stadt wurde zum heimeligen Urbild verklärt und ist zum Vorbild für eine neue geworden. Diese Beziehung zwischen Modell und Realität hat für mich etwas Absurdes."



Heller-Altar: Handel mit Gott

Jakob Heller verstand etwas vom Geschäft. 1507 beauftragte er Albrecht Dürer mit einem Altar für die Dominikanerkirche, in der der Frankfurter Tuchhändler zusammen mit seiner Frau einmal bestattet werden würde. Die Stiftung sollte dem Ansehen des Ehepaars dienen, vor allem aber seinem Seelenheil. Glaube folgte hier einer kaufmännischen Logik: Wer auf Erden stiftete, erwartete dafür Gnade im Jenseits. Wenig später kritisierte Martin Luther solche Vorstellungen scharf. Gott sei weder Krämer noch Wucherer und seine Gnade keine Handelsware. Für **Bettina Kratz-Ritter** aus der Museumskommunikation ist der Heller-Altar ein „echter Hingucker". Sie schätzt jedoch nicht allein seine kunsthistorische Bedeutung. „Die Platzierung dieses hochwertigen Exponats im Bereich ‚Frankfurt Geldstadt' finde ich originell und mutig", sagt sie. Dort erzählt der Altar auch davon, wie eng Geld, gesellschaftliches Ansehen und Religion miteinander verbunden waren.



Goldene Waage: Duft der Geschichte

Kein Highlight im Museum, dafür eines, das zum Museum gehört: die Goldene Waage. Mit ihrer reich verzierten Fachwerkfassade gehörte sie zu den bekanntesten Häusern der Frankfurter Altstadt. Im März 1944 wurde das Gebäude im Luftkrieg zerstört. Fotografien, Bauzeichnungen und einige Originalteile ermöglichten ihre detailreiche Rekonstruktion. Heute hat das Historische Museum Räume eingerichtet, die vom Leben einer wohlhabenden Frankfurter Kaufmannsfamilie im 17. und 18. Jahrhundert erzählen. Für Restaurator **Christoph Wenzel** wurde die Einrichtung zu einem „wirklichen Herzensprojekt". Er konnte Möbel aus ihren „Verstecken in den Depots" holen, restaurieren und wieder öffentlich zeigen. Die Atmosphäre ist nicht nur zu sehen. „Der Geruch in den Räumen ist eine Mischung aus Wachs, Leinöl, Harz und Zeit", sagt Wenzel. So lässt sich die Geschichte mit fast allen Sinnen erleben. *(msk)*

Weitere Höhepunkte lassen sich in der „Highlight Tour – Das ganze Museum in 90 Minuten" (Heft gratis im Museum erhältlich) oder in der Führung „Die Highlights des Historischen Museums" entdecken.

Alle Fotos: HMF, Stefanie Kösling

Folge der Spur der orangenen



Wie soll die Altstadt aussehen? Aber Vorsicht, die orangenen Gebäude sind denkmalgeschützt und dürfen nicht verändert werden.

Visit Frankfurt, Andi Weiland



Klick für Klick können Kinder an der Station einen Legetrickfilm von der Gründungssage erstellen – oder von ihrer Version.

Als Familie mit Kind und Kegel durch die Dauerausstellungen? Auf jeden Fall. Zwei Familienspuren vermitteln an interaktiven Stationen Stadtgeschichte auf spielerische Weise.

Kindern von der Gründungssage Frankfurts zu erzählen, ist gut. Sie diese kreativ nachspielen zu lassen, ist besser. Etwa so wird das Team des Jungen Museums bei der Neukonzeption des Historischen Museums gedacht haben. Jedenfalls stoßen junge Museumsbesucher*innen gleich zu Beginn der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ auf eine Station in knalligem Orange. Hier können sie verschiedene Szenerien der Sage als Hintergrund auswählen und darauf Figuren wie Hirschkuh, Kalb, König Karl den Großen oder sächsische Soldaten platzieren. Die einzelnen Szenen lassen sich ablichten und anschließend als Trickfilm ansehen. Ob das fränkische Heer dabei tatsächlich durch eine Mainfurt in Sicherheit gelangt oder eine ganz andere Geschichte entsteht, ist Sache der Kinder.

Das Historische Museum will ein Ort für alle sein – also auch für Familien. Wie aber macht man das? Zwar gibt es Kinder, die sich mit Interesse eine Porzellantasse, einen barocken Schrank oder ein Porträtgemälde ansehen. Doch Hand aufs Herz: Das sind Ausnahmen. Für die meisten bleiben Objekte aus vergangenen Zeiten abstrakt und nichtssagend. Um als Stadtmuseum dennoch möglichst altersgerechte Zugänge zur Geschichte Frankfurts zu ermöglichen, hat das Junge Museum seine Expertise in die Ausstellungen des Hauses eingebracht und spielerische Vermittlungsangebote entwickelt: sogenannte Hands-on-Stationen. Jede lädt zum Anfassen und Ausprobieren ein. Kinder können messen, wiegen, sortieren, malen, suchen, hinhören, auswählen, ihre Meinung abgeben und vieles mehr.

Zu erkennen sind diese Stationen an ihrer orangenen Farbe. Familien können einer der beiden Familienspuren folgen. Eine verläuft durch die Ausstellung „Frankfurt Einst?“, die andere durch „Frankfurter Sammler und Stifter“. Für jede ist am Museumseingang ein kostenloses Familientour-Heft erhältlich. Es weist den Weg von Station zu Station. So geht es vom Legetrickfilm weiter zu einem Fischfossil aus der „Frankfurter Urzeit“. An der Station lässt sich von einer Nachbildung mit Wachsmalklötzchen ein Abdruck, eine sogenannte Frottage, anfertigen. Zwei Stationen später können Kinder auf einem Podest mit Bauklötzen die Altstadt neu planen.

Irgendwann gelangt man zur Einrichtung einer Frankfurter Küche aus den 1920er-Jahren. Wie aber wird Kindern anschaulich, dass deren rational geplante Anordnung als Urform der Einbauküche eine bahnbrechende Neuerung darstellte? Indem sie „Kartoffeln kochen“. Auf einem Blatt mit einer Küchenansicht von oben können sie die nötigen Wege einzeichnen: Die Kartoffeln müssen aus dem Schrank geholt, gewaschen und geschält werden, ein Topf muss auf den Herd gestellt, die Kartoffeln müssen kochen, das Wasser abgeschüttet und die garen Kartoffeln auf der Anrichte in eine Schüssel gefüllt werden. Mit einem Maßband messen junge Besucher*innen die erforderlichen Wege nach und stellen fest, dass sie sich in der Frankfurter Küche kaum bewegen müssen. Dieser Eindruck dürfte bleiben. Und außerdem wissen sie nun, wie man Kartoffeln kocht. *(cs)*

▷ Infos unter junges-museum-frankfurt.de/familienspuren, Termine und Infos auf S. 43

HMF, Stefanie Kösling

US-amerikanisches Frankfurt

▷ Rund 1.700 Fotografien und Diapositive von Calle Hesslefors wurden dem Historischen Museum als Schenkung überlassen. Das Foto der Frau am Billardtisch ist Teil der Porträtgalerie „Gesichter“ in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“.



Es ist arg bemüht, Frankfurt wegen seiner Skyline als „Mainhattan“ zu bezeichnen. Zu Recht aber gilt die Stadt als die amerikanischste im Land. Nachdem die US-Streitkräfte Frankfurt Ende März 1945 eingenommen hatten, richteten sie im IG-Farben-Haus ihr europäisches Hauptquartier ein. Über Jahrzehnte blieb Frankfurt bedeutender Militärstützpunkt. Zehntausende GIs und ihre Familien lebten zwar abgeschottet in Housing Areas mit eigenen Schulen und „PX-Läden“. Doch die Welten vermischten sich und die US-Kultur schrieb sich in die Stadtgesellschaft ein – sei es durch den Kult-Radiosender AFN Frankfurt, das Amerikahaus oder die Präsenz von GIs in den Clubs der Stadt. Dokumentiert wurde all das von dem Fotografen Calle Hesslefors. Von ihm stammt auch das Porträt der Leiterin der American Youth Association in der Gibbs-Kaserne am Marbachweg.

4 aus 1.232 Jahren*

*Zur Stadt wurde Frankfurt erst im 14. Jahrhundert. Bereits 794 wurde das königliche Gut an der Franconofurd jedoch urkundlich erwähnt. 2026 minus 794 gleich 1232.

Technik trifft Design

▷ Das Historische Museum präsentiert den Cosmophon 333W von 1932 im Bereich „Weltstadt Kommunikation“ in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“.



Vor 105 Jahren begann in einer kleinen Werkstatt in Bockenheim eine große Erfolgsgeschichte: In der Jordanstraße 12 gründete der Ingenieur Max Braun einen Apparatebau- und Reparaturservice. Doch er wollte mehr. Früh erkannte er das Potenzial des Radios und besuchte eine Abendschule für Radiotechnik. Bald produzierte sein Unternehmen Ersatzteile für Rundfunkgeräte, ab Anfang der 1930er Jahre auch Empfänger wie den Cosmophon 333W. Die Braun-Geräte jener Jahre vereinten moderne Röhrentechnik mit einem Art-déco-Gehäuse aus edlem Nussbaumholz. Die Verbindung von technischer Innovation und prägnantem Design blieb über Jahrzehnte das Markenzeichen des 1961 nach Kronberg umgesiedelten Unternehmens. Ob Elektrorasierer, Küchenmaschine, Tischwecker oder elektrische Zahnbürste: Braun machte Alltagsgeräte zu Gestaltungsklassikern.

Porträt: Ullstein-Bild, Calle Hesslefors; Radio: Braun P&G, BraunSammlung Kronberg, Foto: Horst Ziegenfuß

Damals in der Pandemie

▷ Ein Ankauf des SaalhofClub



▷ Die Objekte von Carsten Siebert wurden 2023 in die Sammlung des Historischen Museums Frankfurt aufgenommen. Beide sind zurzeit in der Ausstellung „Die Welt im Geld“ zusehen.

Abstand halten, Masken tragen, über Impfungen streiten: Während der Corona-Pandemie schien es kaum vorstellbar, dass all das eines Tages wieder verschwunden sein würde. Doch das ist es, und die Erinnerungen verblassen bereits. Das Historische Museum rief schon kurz nach Beginn der Pandemie dazu auf, persönliche Zeugnisse des Alltags einzureichen. Eine eigene Corona-Sammlung sollte dazu beitragen, Erfahrungen erinner- und diskutierbar zu machen. So diskutierte 2023 die Pop-up-Ausstellung „Sammeln im Ausnahmezustand“, wie Frankfurter*innen die Krise erlebt haben. Der SaalhofClub unterstützte das Anliegen mit dem Erwerb zweier aus Klemmbausteinen entstandener Werke des Künstlers Carsten Siebert alias EL EGO: „Virus und Welt“ und, hier abgebildet, „Knallhart-Lockdown (zu Weihnachten)“, ein augenzwinkernder Kommentar zum Hamstern von Toilettenpapier.

Knallhart-Lockdown: HMF, Horst Ziegenfusz; Figurengruppe: HMF, Jens Gerber

Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n)

Turmfrisur zum Anfassen

▷ Das Original und die Nachbildung sind noch bis Ende Februar 2027 im Stadtlabor „Höchst erzählt!“ zu erleben. Wenn das Museum im Bolongaropalast 2027 eröffnet, werden sie Teil der dortigen Ausstellung.



Mögen die drei Herren selbst Perücken tragen: Ihr Augenmerk gilt der Frisur der Dame. Angesichts ihrer enormen Höhe – damals in Mode – schaut der eine ungläubig, der zweite nimmt ein Monokular zu Hilfe, der dritte steigt gar auf eine Leiter. Im 18. Jahrhundert sorgten solche Figurengruppen bei Tischgesellschaften für Amüsement und Gesprächsstoff. Das Objekt „Die hohe Frisur“ wurde an dieser Stelle schon einmal vorgestellt, damals allerdings das Original, farbig staffiert und aus feinstem Höchster Porzellan gefertigt. Die Version in Schwarz, Weiß und Grau ist aus Kunststoff. Die Stadtlabor-Ausstellung präsentiert sie neben dem Original als Tastmodell – sie anzufassen ist ausdrücklich erlaubt. Damit erhalten auch blinde und sehbehinderte Menschen Zugang zu Formensprache und Humor der damaligen Zeit.

Das Historische Museum Frankfurt auf Recherchereise in Brasilien, genauer: im SESC Pompéia in São Paulo.



ORTSWECHSEL



Das Symposium „Wie geht Kulturpalast?“ führt die Teilnehmenden ins künftige Bolongaro Museum Höchst.

Alle Fotos: Ding Musa

Ein Museum allein macht noch keinen Kulturpalast. Wie der Bolongaropalast in Höchst zu einem „Dritten Ort" werden kann und welche Rolle Brasilien dabei spielen könnte.



Museumsdelegation über den Dächern São Paulos: Doreen Mölders, Katharina Böttger, Karin Berrío und Konstantin Lannert (v. li.)

„Kultur ist das Fundament einer resilienten, demokratischen Gesellschaft. Nach 250 Jahren – nach seiner Nutzung als Privatresidenz, Tabaklager, Militärstandort, Polizeistation, Gefängnis und Rathaus – geht der Bolongaropalast seiner wohl wichtigsten Bestimmung entgegen: ein Palast für die Bürgerinnen und Bürger." Mit diesen Worten eröffnete Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef Mitte September im Historischen Museum das Symposium „Wie geht Kulturpalast?". Bis es so weit ist, wird man sich noch etwas gedulden müssen. Doch voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2027 wird der frisch sanierte Barockpalast im Frankfurter Stadtteil Höchst als vielfältig nutzbarer Kulturort zu erleben sein. Neben dem vom Historischen Museum geführten Bolongaro Museum werden dort eine Musikschule, ein Kino, eine Kindertagesstätte, Räume für das Jugend- und Kulturzentrum, ein großer gastronomischer Bereich und manches mehr Platz finden. Ein Veranstaltungssaal mit Umkleiden, Probebühne und Catering-Küche soll zudem Raum für Aufführungen und Begegnungen bieten. So geht Kulturpalast! Warum also das Symposium?

Ohne Zweifel liegt in dem Projekt eine große Chance. Der Bolongaropalast könnte zu einem wichtigen Kulturzentrum werden, das in den Stadtteil hineinwirkt und zugleich Menschen aus dem übrigen Frankfurt und dem Vordertaunus anzieht. Denn ein schönes Gebäude ist nur eine Hülle. Dass sich diese mit Leben füllt, ist nicht garantiert. Darauf wies Doreen Mölders, Direktorin des Historischen Museums, in ihrer Eröffnungsrede hin. Persönlich wurde ihre Rede, als sie von ihrer Kindheit und Jugend in Bitterfeld erzählte. Dort habe sie bereits offene Orte für Kultur und Begegnung kennengelernt, wie man sie heute als „Dritte Orte" bezeichnet. Sogar einen prächtigen Kulturpalast gab es dort. Er war in den 1950er Jahren von den Arbeitern des damaligen Elektrochemischen Kombinats nach Feierabend und in ihrer Freizeit miterbaut worden. Heute steht das neoklassizistische Gebäude unter Denkmalschutz – und leer. Erst im Sommer scheiterte erneut ein Plan, ihm neues Leben einzuhauchen, diesmal mit einem Musicaltheater. Bitterfeld ist einer der ostdeutschen Orte, die sich seit vielen Jahren im Niedergang befinden. Dass die AfD bei der letzten Landtagswahl in den Wahllokalen des Ortsteils rund 60 Prozent der gültigen Zweitstimmen erhielt, hat Mölders nicht überrascht. Weniger schmerzhaft ist es für sie deshalb nicht. „Mir blutet das Herz, wenn ich das sehe", so Mölders.

Nun ist Höchst nicht Bitterfeld. Für Konstantin Lannert, künftiger Leiter des Bolongaro Museums und Mitorganisator des Symposiums, ist der Palast schon jetzt ein überaus lebendiger Organismus. „Aber für den muss man etwas tun, damit er atmet und weiterwächst", betont er. Deshalb gehe es auch darum, ein bisschen zu träumen und zu überlegen: Wie könnte ein funktionierender Palast für eine gegenwärtige und zukünftige Stadtgesellschaft aussehen? Und was ist zu tun, damit das historische Baudenkmal tatsächlich zu einem offenen und inklusiven Kulturort wird, der von den Menschen angenommen wird?

Ortswechsel. Sprung nach São Paulo, dem bevölkerungsreichsten Bundesstaat Brasiliens. Wenn jemand weiß, wie man einen solchen Palast neu und anders nutzen kann, dann findet man ihn wahrscheinlich hier. Genauer gesagt: in den SESC-Zentren. Die Abkürzung steht für Serviço Social do Comércio, den Sozialdienst des Handels. Gegründet wurde die Organisation 1946, finanziert wird sie bis heute durch Pflichtbeiträge von Unternehmen aus Handel, Dienstleistung und Tourismus. Allein im Bundesstaat São Paulo betreibt sie 45 Häuser, die Kulturzentrum, Sportstätte und sozialer Treffpunkt zugleich sind. Unter einem Dach finden sich Theater und Ausstellungsräume, Bibliotheken und Werkstätten, Schwimmbäder und Sportplätze, Restaurants und Ruhezonen, mitunter sogar Arztpraxen oder psychologische Beratungsstellen. Die Zentren unterscheiden sich stark voneinander, keines gleicht dem



Oberbürgermeister Mike Josef – und Hausherr des Bolongaropalasts – weist in seiner Rede auf die zentrale Frage des Symposiums hin: Wie können wir historische Baudenkmäler in offene, lebendige und inklusive öffentliche Kulturorte verwandeln?

anderen, immer aber sind viele Angebote kostenlos, andere stark vergünstigt. Vor allem aber stehen sie grundsätzlich allen offen. So begegnen sich dort Menschen, deren Lebenswelten sich sonst kaum berühren: Familien und Alleinstehende, Wohlhabende und Menschen mit wenig Geld, Kunstinteressierte und jene, die zunächst nur einen sicheren Platz, eine Dusche oder ein günstiges Mittagessen suchen.

Als Doreen Mölders und Konstantin Lannert zusammen mit Karin Berrío und Katharina Böttger, zwei weiteren Mitarbeiterinnen des Historischen Museums, im Spätsommer auf achttägiger Recherchereise in Brasilien waren, besuchten sie viele solcher Zentren. „Das war eine Hochdruckbetankung an Inhalten“, lacht Lannert. Mölders ergänzt: „Diese Reise hat mich nachhaltig mitgenommen – im besten Sinne des Wortes.“ Beeindruckend sei zum Beispiel, wie emanzipatorisch und inklusiv die SESC-Zentren aufgestellt sind, berichten beide. Hierzulande würde man sich bereits auf die Schulter klopfen, wenn eine Veranstaltung in Gebärdensprache übersetzt würde. Dort war der Dolmetscher bei einem Tanzstück selbst Teil der Performance.

Doch auf der Reise ging es nicht nur darum, einen Eindruck von der Arbeit dieser Zentren zu gewinnen und von ihnen zu lernen. Gefördert wurde sie im Rahmen des Programms „WAYS – Faire und nachhaltige internationale Partnerschaften“ der Kulturstiftung des Bundes. Ein weiteres Ziel war daher, Kontakte zu knüpfen, aus denen langfristige Kooperationen entstehen könnten. Ein erster Schritt wurde bereits gemacht, als eine Delegation der SESC-Zentren aus Brasilien zum Gegenbesuch nach Frankfurt kam und auf dem Symposium von ihrer Arbeit berichtete. Im Austausch mit den anderen Teilnehmenden und bei einem gemeinsamen Besuch der Baustelle richtete sich der Blick wieder nach Höchst.

Am Ende stand zwar kein fertiger Fahrplan für den künftigen Kulturpalast, wohl aber eine konkrete Vorstellung davon, was ihn ausmachen sollte. Gewünscht wird ein Haus mit langen Öffnungszeiten, leicht zugänglichen und flexibel nutzbaren Räumen, mehrsprachigen Angeboten und Bereichen ohne Konsumzwang. Ein Ort, an dem die Menschen aus Höchst nicht nur willkommen sind, sondern das Programm mitgestalten, eigene Ideen verwirklichen und auch einmal einfach nur sein können. Dafür braucht es eine Haltung, die von Vertrauen, Gastfreundschaft und Respekt geprägt ist, ebenso verlässliche Strukturen, ausreichend Personal und eine langfristige Finanzierung, heißt es im Schlussdokument des Symposiums.

Denn ein Dritter Ort – auch als Bollwerk gegen antidemokratische Tendenzen in Politik und Gesellschaft – entsteht nicht allein dadurch, dass verschiedene Einrichtungen in dasselbe Gebäude einziehen. Er muss gepflegt, weiterentwickelt und immer wieder neu mit Leben gefüllt werden. Oder, wie Kulturdezernentin Ina Hartwig es in ihrem Redebeitrag auf dem Symposium formulierte: „Kultur braucht Raum. Doch damit sie wachsen und ihre Wirkung entfalten kann, braucht sie gute Hände, die sich um sie kümmern. Und gute Köpfe, die sie weiterdenken.“ *(msk)*

▷ Ein mögliches Manifest für Kulturpaläste unter historisches-museum-frankfurt.de/de/ueber-das-museum/wie-geht-kulturpalast

Ding Musa

vhs Volkshochschule Frankfurt am Main

vhs.frankfurt.de

NEU ROPA

EUROPA BEWEGEN, GESTALTEN, LEBEN



*einfach*VHS – mit 2700 Angeboten für Herbst/Winter 2026/27
vhs.frankfurt.de/neuropa

buechergilde.de



Illustration Katja Gendikova

Das mach ich jetzt!

Willkommen bei der Büchergilde Gutenberg, der Buchgemeinschaft aus Passion und Tradition.

Als Mitglied der Büchergilde

— erwarten Sie Bücher zum Lesen und Fühlen
— erleben Sie Buchgestaltung zum Verlieben
— erhalten Sie 2x jährlich unser Magazin
— kaufen Sie 4x im Jahr einen Artikel
— zahlen Sie keinen Mitgliedsbeitrag

Machen Sie mit. Zum Start gibt's 1 Buch geschenkt!

FÜR SIE VOR ORT VIELSEITIG & BÜCHERGILDE IN FRANKFURT







Immer wieder sonntags — Jazz

Die Matineen der HMF-Allstars sind zu einer Institution im Museum geworden. Demnächst findet das 100. Konzert statt.

Plötzlich schallt der Mardi-Gras-Sound aus New Orleans durch den voll besetzten Leopold-Sonnemann-Saal. Vom Hintereingang aus ziehen die HMF-Allstars in einer Parade durch den Raum. Ganz vorne wird ein bunter Regenschirm geschwenkt, dahinter treiben Banjo und Trompete, Posaune und Saxofon, getragen vom pulsierenden Bass des Sousaphons. Auf der Bühne präsentieren die Allstars eine Stunde lang frühe Jazz-Klassiker, von „Nobody's Darling" bis „Panama Rag", so virtuos wie unterhaltsam. Nach der Pause: abrupter Stilwechsel. Ein klassisches kubanisch-spanisch-südkoreanisches Streicher-Trio ist zu Gast und spielt Schubert und Boccherini. Dann betreten alle Musiker*innen gemeinsam die Bühne und damit Neuland. Doch die Improvisation gelingt. Blechbläser und Banjo begegnen Geige, Cello und Bratsche im Swing. Im Zusammenspiel bekommen Jazzstandards wie „Caravan" einen Klang, den so niemand im Saal zuvor gehört hat.
Der Applaus ist gewaltig.

„Unsere Matineen folgen klaren Vorstellungen und Regeln", betont Bandleader Bernd K. Otto. Erstens: Es gibt keine feste Besetzung, daher die Bezeichnung „Allstars". Zweitens: Vor einem Auftritt wird nicht geprobt, nur Titel und Tonarten werden festgelegt. Drittens: Gäste sind erwünscht. Und viertens: Jedes Konzert ist aufgeteilt. Während die erste Hälfte dem Ensemble und seinem Repertoire gewidmet ist, bereichert nach der Pause ein Künstler oder eine Persönlichkeit aus dem kulturellen Leben das Konzert. Die Regeln haben Folgen: Jeder Auftritt wird zur musikalischen Entdeckungsreise.

HMF, Uwe Dettmar

Als wohl einziges Museum in Europa hat das Historische Museum Frankfurt eine Jazzband gewissermaßen „im Bestand“. Seit vielen Jahren geben die HMF-Allstars unter dem Titel „Jazz im Museum“ von September bis April einmal im Monat und immer sonntags um 11.30 Uhr Matineen im Leopold-Sonnemann-Saal. Das „HMF“ der Allstars steht für Historisches Museum Frankfurt, Bandleader Otto übersetzt die Abkürzung augenzwinkernd allerdings mit „Historical Music Friends“. Tatsächlich mag der 79-Jährige, der Banjo und Rhythmusgitarre spielt, am liebsten traditionellen Jazz. In seiner langen Musikkarriere neben einer früheren Tätigkeit als Lehrer an einer Sonderschule hat er mit vielen Größen der Szene zusammengespielt, von Harold Ashby über Chris Barber bis Paul Kuhn und Bill Ramsey. Allein mit der „Barrelhouse Jazzband“ gastierte er in mehr als 30 Ländern.

Die Liaison mit dem Historischen Museum begann 2013. Otto erzählt, dass seine damalige Band, die „Red Hot Hottentots“, nach der Schließung des Volkstheaters Frankfurt Liesel Christ auf der Suche nach einem neuen Auftrittsort war. Durch Zufall besuchte er eine Veranstaltung im Historischen Museum und war spontan angetan von dem lichtdurchfluteten Leopold-Sonnemann-Saal, auf dessen Bühne bereits damals der von Ferdinand Kramer entworfene Baldurflügel stand. Eine Idee reifte, die auch den damaligen Museumsdirektor überzeugte. Und so spielte die Band um Bernd K. Otto am 27. Oktober 2013 ihre erste Sonntagsmatinee im Museum.

Das Konzept kam an und fand schnell ein Publikum, das Jazz – so Otto – „in seiner historischen Tiefe und lebendigen Gegenwart“ erleben möchte. Mehr als 90 Konzerte der HMF-Allstars sind inzwischen gespielt. Wer dabei sein will, sollte sich ein Ticket schon im Vorverkauf sichern, so groß ist der Zuspruch. Im April 2027 steht die 100. Matinee an. Das ist umso erstaunlicher, weil die HMF-Allstars gar keine feste Band sind. Allein Bernd K. Otto war bei allen Konzerten dabei. Die Besetzung wechselt von Auftritt zu Auftritt. Häufig finden sich renommierte Musiker wie Martin Auer, Colin Dawson, Tony Lakatos, Felix Fromm, Jörg Kuhfuß und Dirk Raufeisen auf der Bühne. Mit der schwedischen Multiinstrumentalistin Gerd Carling, hauptberuflich Professorin für Linguistik an der Goethe-Universität, haben die Allstars jüngst ein weiteres Ensemblemitglied hinzugewonnen.

Wie aber gewinnt man professionelle Musiker*innen aus nah und fern dafür, sich auf die musikalischen Abenteuer im Leopold-Sonnemann-Saal einzulassen? Otto schmunzelt: Das offene Konzept mache doch genau den Reiz aus. „Die Musiker haben riesigen Spaß, weil sie sich hier frei entfalten können.“ Zum Erlebnis der Improvisationskunst wird „Jazz im Museum“ nicht zuletzt durch die Gäste. „Wir denken nicht in Schubladen. Die immer wechselnde Kombination von Instrumenten, Stilrichtungen und Persönlichkeiten, die zunächst unvereinbar erscheinen, überrascht stets aufs Neue“, findet Bernd K. Otto. Routine kommt da nicht auf.

Für die kommenden Konzerte haben so illustre Gäste wie der Vize-Weltmeister der Zauberkunst Pit Hartling im November und der argentinische Charango-Spieler Diego Jascalevich im März zugesagt. Im Dezember kann sich das Publikum auf einen kleinen Gospel-Workshop freuen, im Februar kommt es zum „Saxophon-Summit“ samt Tenoristen. Und für die Jubiläumsmatinee im April haben die HMF-Allstars das kammermusikalische „Frankfurt String Syndikat“ eingeladen, bei dem auch eine Mitarbeitende aus dem Museum mit auf der Bühne stehen wird. Klar ist: Die 100. Matinee wird wie alle 99 zuvor eines sein – einzigartig. *(cs)*



Sie sind HMF-Allstars: Jörg Kuhfuß, Dirk Raufeisen und Martin Auer (hinten v. li.), Tony Lakatos, Gerd Carling, Bandleader Bernd K. Otto und Felix Fromm (vorne v. li.).

HMF, Stefanie Kösling

▷ Veranstaltungstickets gibt es nur im Vorverkauf und an der Tageskasse. Mehr Infos auf Seite 42

Raten mit Ratte



In der aktuellen Ausstellung „Damals 1410“ im Jungen Museum werden Kinder spielerisch durch die digitale Welt geführt. Dort machen sie Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz, Social Media, Gaming und vielem mehr. All das findet allerdings nicht im Hier und Jetzt statt. Gleich zu Beginn der Ausstellung geht es mit der Zeitmaschine zurück ins Mittelalter – in das Jahr 1410. Unterstützt werden sie dabei von einer freundlichen Erfinder-Ratte.

▷ Damals 1410

Die Ratte landet im Jahr 1410. Welche der hier abgebildeten Gegenstände hat sie bei ihrer Zeitreise garantiert nicht gesehen? Kreuze an.

○



○



○



Lösung: Alle drei. Der Buchdruck wurde erst um 1450 erfunden, Globen – vor allem mit einem eingezeichneten Amerika – setzen sich erst im 16. Jahrhundert durch. Und die erste tragbare Uhr wurde um 1510 gebaut.

▷ Sympathieträger



Ratten waren (auch) im Mittelalter nicht so sehr beliebt. Eher im Gegenteil. Aber wieso eigentlich?

Ratten fressen uns den ganzen Vorrat weg. Nichts ist vor ihnen sicher!

ⓐ

Ratten übertragen tödliche Krankheiten – vor allem die Pest, den „Schwarzen Tod“.

ⓑ

Was ist richtig?

ⓐ

ⓑ

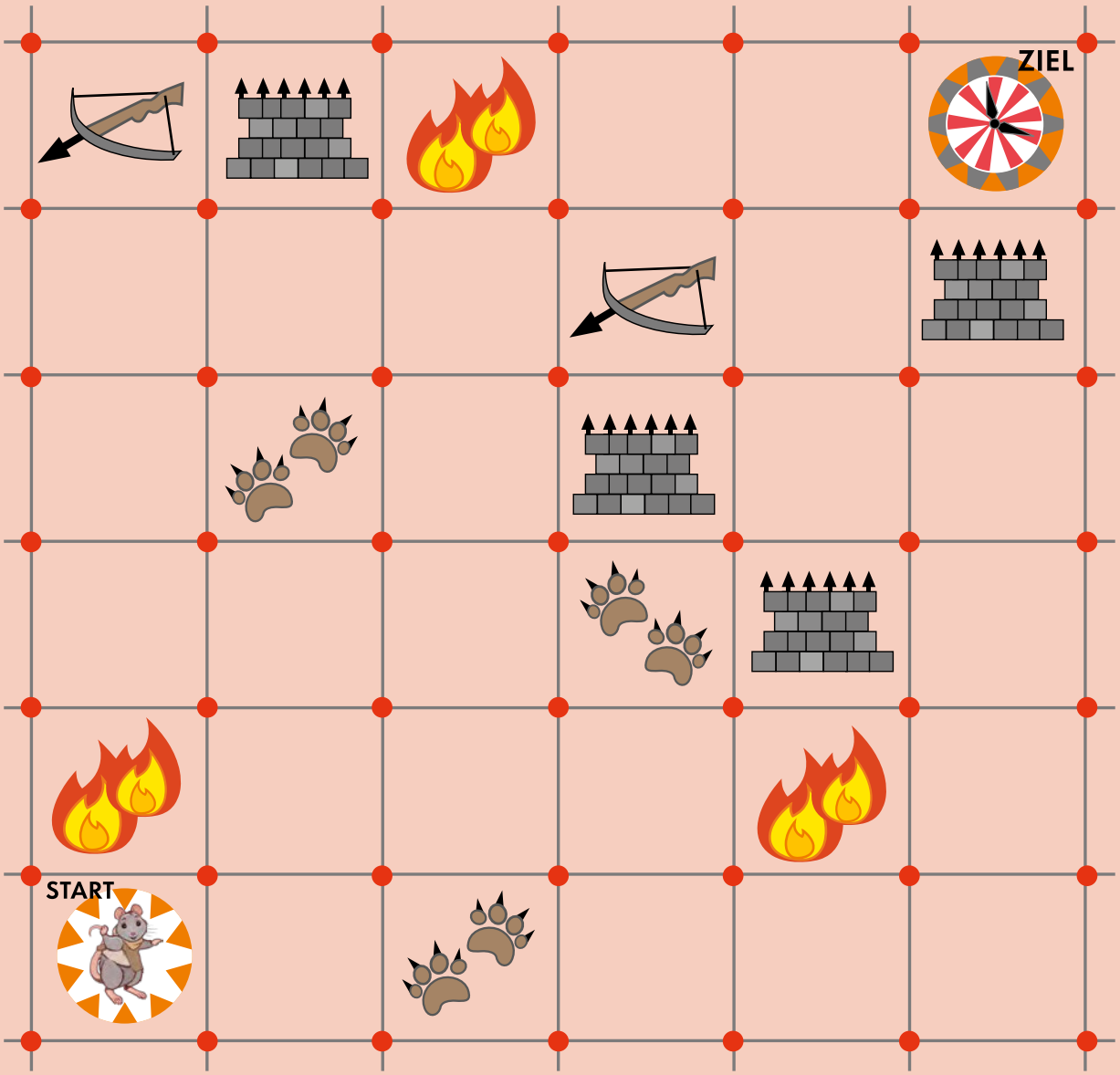
ⓐ und ⓑ

Lösung: Nur A ist richtig. Zwar können kranke Ratten den Pesterreger (über ihre Flöhe) tatsächlich an den Menschen weitergeben, dieser Zusammenhang wurde jedoch erst sehr viel später erkannt.

Globus: HMF, Uwe Dettmar; Uhr und Bibel: HMF Horst Ziegenfusz

▷ Finde den Code

Die Ratte möchte zurück in unsere Zeit. Jetzt muss sie nur noch die richtige Pfeilfolge finden, um den Hindernissen auszuweichen und zur Zeitmaschine zurückzukommen.



1 → ↑ ↑ ← ↑ ↑ → → ↓ ↓ ← ← ↑ →

2 → ↑ ↑ → ↑ ↑ ← ↓ ← → ↓ → → ↑

3 → ↑ → → ↓ → → ↑ ↑ ↑ ← ↑ ↑ →

Der Lösungsweg ist die 3.

Flamme: unsplashed



Programm
bis 25. April 2027

Die Welt im Geld
— Ausstellung

Die Ausstellung „Die Welt im Geld – Globale Ereignisse im Spiegel Frankfurter Finanzobjekte" präsentiert noch bis zum 31. Januar 2027 Frankfurt als Knotenpunkt weltweiter Verflechtungen – von der Antike bis in die Gegenwart. Globalgeschichte wird durch das Schlüsselloch finanzgeschichtlicher Objekte innovativ, materiell greifbar und gleichzeitig überraschend neu erfahrbar.
▷ historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld

▷▷ Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Die Welt im Geld"
Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ + 3€

SO 1.11., 15 Uhr/ SO 15.11., 15 Uhr /
SO 29.11., 15 Uhr/ SO 13.12., 15 Uhr/
SO 27.12., 15 Uhr/ SO 10.1., 15 Uhr /

DO 21.1., 11.30 Uhr
Führung für Eltern mit Baby

▷▷ Dialog-Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Die Welt im Geld"
Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ + 3€

SO 6.12.,15 Uhr
Mit Hong Jiang (Bank of China) und Kuratorin Yi Liu, auf Chinesisch

▷▷ Veranstaltungen

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, ohne Anmeldung, 4€/erm. 2€

SO 15.11., 13.30–18.30 Uhr
Geldvorstellungen: Un-Sichtbarkeiten der Geldschöpfung
Ein Workshop zwischen Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam mit dem Wirtschaftssoziologen Aaron Sahr, der politischen Ökonomin Andrea Binder und der Filmemacherin Carmen Losmann holt das Theaterkollektiv VOLL:MILCH das moderne Geldsystem auf die Bühne und beleuchtet seine gesellschaftspolitischen Dimensionen.

DO 10.12.,18.30 Uhr
Transcending Boundaries – Globalisierung und Migration
Ohne Migration keine Globalisierung, ohne Migration kein Frankfurt. Podiumsgespräch und Fishbowl mit Encarnación Gutiérrez Rodríguez (Goethe-Universität Frankfurt), Anna Zosik (Beraterin für Transformationsprozesse im Kulturbereich) und Kuratorin Angela Jannelli

SO 17.1.,15 Uhr
Vortrag: Zwischen Frankfurt und Tambora. Eine Teuerungsmedaille von 1817 und das Klima der Geschichte
Mit Carolin Wetjen (Universität Erfurt)

SO 31.1.,15 Uhr
Finissage und Vortrag: Deep histories of globalisation and the future
Letzter Blick in die Ausstellung und Ausklang bei Sekt und Kuchen – plus Vortrag von Miguel John Versluys (Universität Leiden)

Musik^{FFM}
— Ausstellung

Ab 22. April 2027 und bis zum 6. Februar 2028 verbindet die Ausstellung „Musik^{FFM}. Menschen, Orte, Instrumente von 794 bis heute" auf zwei Ebenen Töne mit Geschichte, Objekte mit Stimmungen und Orte mit Menschen. Über inklusive und partizipative Zugänge wird das Musikleben in Frankfurt durch die Jahrhunderte für alle Sinne erlebbar.
▷ historisches-museum-frankfurt.de/musik-ffm

MI 21.4., 18.30 Uhr
Eröffnung
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei

Höchst erzählt!
— Stadtlabor

Im Sommer 2027 öffnet das Museum im Bolongaropalast. Noch bis zum 28. Februar 2027 erzählt die Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast" im Historischen Museum vom Werden des neuen kulturellen Zentrums im Frankfurter Westen.
▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/hoechst-erzaehlt

▷▷ Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Höchst erzählt!"
Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 3€

DO 5.11., 11.30 Uhr
Führung für Eltern mit Baby
SO 20.12., 15 Uhr
SO 31.1., 15 Uhr
Führung für blinde und sehbehinderte Menschen

▷▷ Kurator*innen- und Dialog-Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Höchst erzählt!"
Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 3€

SA 14.11., 15 Uhr
Dialogführung
Mit Kurator Konstantin Lannert und dem Kultur- und Museumsverein Bolongaro e.V.

SO 14.2., 15 Uhr
Kurator*innen-Führung
Mit Kuratorin Paula Loem

Christian Sälzer

▷▷ Veranstaltungen

SA 31.10. und SA 7.11., 14–17 Uhr *

Offene Werkstatt: Product Design – Design auf Pappgeschirr

In der Stadtlabor-Ausstellung können Kinder die Kunst des Porzellanmalens erkunden und selbst Motive entwerfen. Ein Angebot des Jungen Museums im Stadtlabor, für Kinder ab 7 Jahren.

▷ Stadtlabor, ohne Anmeldung, 8€/erm. 4€, am 31.10. kostenfrei (SaTOURday)

▷▷ Stadtgänge

SA 24.10., 11–13 Uhr und SA 19.12., 11–13 Uhr

Stadtführung: Postmigrantisches Höchst

Der Rundgang mit der Stadtforscherin und -laborantin Tülây Güneş diskutiert Ein- und Ausschlüsse im historischen und aktuellen Höchster Stadtraum.

▷ Treffpunkt: Höchster Bahnhof, Ausgang Adolf-Haeuser-Straße, Vorplatz Süd, 5€

▷▷ Erzählstunden

SA 5.12., 15–16.30 Uhr

Sammlungsaufruf mit Erzählstunde zur Höchster Geschichte

Beim Höchster Geschichtsverein

▷ Zollturm, Höchster Schlossplatz 16, ohne Anmeldung, Eintritt frei

SA 23.1., 15–16.30 Uhr

Sammlungsaufruf mit Erzählstunde zur Hoechst AG

Mit Stadtlaborant Udo Koch

▷ Industriepark Höchst, Besucherempfang Tor Ost, ohne Anmeldung, Eintritt frei

▷▷ Filmreihe

Filmreihe „Musealer Film – Filmisches Museum" in Kooperation mit dem Filmforum Höchst

▷ Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Straße 46A, Kartenreservierung über Tel. 069 21245714 oder per E-Mail an reservierung@filmforum-hoechst.com, siehe S. 15

DI 20.10., 18.30 Uhr

Das große Museum

Dokumentarfilm von Johannes Holzhausen (2014, 94 Min) über den Arbeitsalltag des Kunsthistorischen Museums Wien

DI 10.11., 18.30 Uhr

Archiv der Zukunft

Dokumentarfilm von Joerg Burger (2023, 92 Min) über die akribische Energie, mit der im Naturhistorischen Museum gesammelt, geforscht und archiviert wird.

DI 15.12., 18.30 Uhr

Klirr und Schmatz – Feste des Frankfurter Westens

Das Museumsteam hat diverse Feste der Höchster Stadtgesellschaft besucht. Dokumentationen und Gespräche

DI 12.1., 18.30 Uhr

National Gallery

Dokumentarfilm von Frederick Wiseman (2014, 173 Min) über die National Gallery in London

DI 9.2., 18.30 Uhr

Russkij kovcheg – Russian Ark

Eine Zeitreise von Alexander Sokurow (2022, 99 Min) durch die Eremitage in Sankt Petersburg



Bibliothek der Generationen — Veranstaltungen

▷▷ Offenes Archiv

Die Bibliothek der Generationen im Historischen Museum hat neue Öffnungszeiten: Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und an SaTOURday-Samstagen (Eintritt frei) zwischen 15 und 17 Uhr informieren Ehrenamtliche über das Erinnerungsprojekt.

▷ ohne Anmeldung, 8€/erm. 4€

▷▷ Einblicke in die Bibliothek der Generationen

Einmal im Monat stellen Ehrenamtliche einen Beitrag des Erinnerungsprojekts vor.

▷ ohne Anmeldung, 8€/erm. 4€

DO 5.11., 16.30 Uhr

Der rote Rotfabriker Heinrich Gertenbach

Thomas Ferber stellt den Beitrag von Annemarie Maurer über die Lebensgeschichte ihres Onkels Heinrich Gertenbach vor. Er war Mitglied der Sozialistischen Arbeiter Jugend und der Sozialistischen Arbeiterpartei, Farbwerker und Widerständler gegen das Naziregime.

DO 3.12., 16.30 Uhr

Wege nach Frankfurt

Lea Lustykova präsentiert einen im Rahmen eines Biografie-Workshops im Museum entstandenen Gemeinschaftsbeitrag, der von unterschiedlichen individuellen Erinnerungen und Erfahrungen über Wege nach Frankfurt erzählt.

DO 10.12., 16.30 Uhr

Die tödliche Freiheit des Schauspielers Joachim Gottschalk

Rosemarie Killius erinnert an Joachim Gottschalk, der als Schauspieler in Frankfurt gefeiert wurde, später aber wegen seiner Solidarität zu seiner jüdischen Ehefrau von den Nazis vertrieben wurde.

DO 7.1., 16.30 Uhr

„Narben an der Seele" lindern

Christine Hartwig-Thürmer verbindet ihren eigenen Beitrag mit dem von Bergit Forchhammer: Als Elternvertreterin der Bettinaschule hat sie 2008 Forchhammer eingeladen, der Schulgemeinde von ihrer Ausgrenzung durch die NS-Schulleitung 1937 zu erzählen.

DO 4.2., 16.30 Uhr

Frauenbewegung der 1970er Jahre

Sibylla Flügge stellt ihren Beitrag über die Entwicklung der „neuen Frauenbewegung" vor.

▷▷ Veranstaltungen

▷ Bibliothek der Generationen, Anmeldung über die VHS Frankfurt, 8€/erm. 4€

DO 25.2., 18.30 Uhr

25 Jahre Lehre als Professorin für Kunstpädagogik

Adelheid Sievert präsentiert ihren Beitrag, ein außergewöhnlicher Bild- und Erfahrungsschatz aus 25 Jahren Lehre.

DO 8.4., 18.30 Uhr

Porträts für die Bibliothek der Generationen

Gespräch mit der Fotografin Stefanie Kösling, die seit 2012 alle Autor*innen der Bibliothek der Generationen fotografiert. In Kooperation mit VHS Frankfurt

BITTE ANMELDEN. Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de) und den Besucherservice (besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

HMF: Jens Gerber



Kunst im Lichthof — Ausstellungen

In dem kleinen Lichthof neben dem Rententurm werden zeitgenössische künstlerische Positionen zum Thema Zeit und Raum präsentiert.
▷ Rententurmfoyer, 8€/erm. 4€

SA 28.11., 15 Uhr / SA 30.1., 16 Uhr / SA 27.03., 16 Uhr
Dialog-Führung zur Ausstellung „Raumstation"
Mit der Künstlerin Heide Weidele und der Kunstwissenschafllerin Brigitta Amalia Gonser
▷ Rententurmfoyer, ohne Anmeldung, SaTOURday: Eintritt + Führung frei

DO 15.4., 17 Uhr
Eröffnung der Ausstellung „elephant"
Mit der Künstlerin Merja Herzog-Hellstén, siehe S. 11
▷ Rententurmfoyer, ohne Anmeldung, Eintritt frei

Programm im Museum — Vorträge, Feste, Reihen und mehr

▷▷ Veranstaltungen

MI 4.11., 18 Uhr
Eröffnung: Vereinskasten Roma e.V.
In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?" im Bereich „Gesellschaften" wird ein Vereinskasten des Vereins Roma e.V. eröffnet.
▷▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei

MI 18.11., 19 Uhr
Konzert im Museum
Mit dem Violoncellisten Manuel Lipstein, Gewinner des Hindemith-Preises beim diesjährigen Deutschen Musikwettbewerb, und seinem Bruder Rafael Lipstein am Klavier. In Kooperation mit dem Hindemith Institut Frankfurt und im Rahmen der Hindemith Tage 2026
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 4€/erm. 2€

DO 18.2., 18.30 Uhr
Eröffnung des Biographischen Kabinetts Alexander und Margarete Mitscherlich
Siehe S. 10
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei

SA 24.4., 19 Uhr
Nacht der Museen im HMF
Das Museum beteiligt sich wieder mit einem eigenen Programm sowie Führungen durch die Dauer- und Sonderausstellungen, darunter die gerade angelaufene Ausstellung „Musik^{FFM}. Menschen, Orte, Instrumente von 794 bis heute".
▷▷ Tickets sind eine Woche vor dem Event verfügbar und an allen Kassen im Museum erhältlich.

▷▷ Geschichte Jetzt!

In der Reihe stellen renommierte Autor*innen ihre Neuerscheinungen vor.
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 4€/erm. 2€

DO 12.11., 18.30 Uhr
Kapitalismus. Geschichte einer Weltrevolution
Mit dem Historiker Sven Beckert, siehe S. 8

DO 11.2., 18.30 Uhr
Der Schlüssel würde noch passen – Moskauer Erinnerungen
Mit der Historikerin Irina Scherbakowa

▷▷ Numismatische Gesellschaft

Veranstaltungen der Frankfurter Numismatischen Gesellschaft
▷ Roter Seminarraum, Neubau 2. OG, ohne Anmeldung, Eintritt frei

MO 19.10., 18 Uhr
Münzgeschichte des Osmanischen Reiches
Mit Karl-Heinz Fröhner, Messel

MO 16.11., 18 Uhr
Schätze und Stationen auf Barbarossas Kreuzzug
Mit Hans-Christoph Noeske, Frankfurt

MO 21.12., 18 Uhr
Jesus und das Geld
Mit Roland Becker, Hassloch

MO 15.2., 18 Uhr
Die Seleukiden und ihre Götter (Seleukos I. bis Antiochos V.)
Mit Karl Ortseifen, Mainz

MO 15.3., 18 Uhr
Gustav Adolf von Schweden und seine Münzen
Mit Hans-Jürgen Ulonska, Erfurt

MO 19.4., 18 Uhr
Eisenbahn auf Münzen und Medaillen, ein Motivthema
Mit Dirk Wilhelmy, Hannover

▷▷ Jazz im Museum

Reihe der Museumsband HMF-Allstars, siehe S. 36
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 19€ VVK, 21€, 13€ für Schüler*innen/Studierende

SO 22.11., 11.30 Uhr
HMF-Allstars und Special Guest
... obwohl man ganz nah ist, meint man, nicht ganz „dicht" zu sein ... – mit dem Zauberkünstler Pit Hartling

SO 13.12, 11.30 Uhr
HMF-Allstars und Special Guest
Dirk Raufeisen und der Sousaphon-Spieler Clive Fenton gestalten einen kleinen Gospelworkshop mit dem Publikum

SO 24.1, 11.30 Uhr
HMF-Allstars und Khadim Seck
Der senegalesische Ngoni-Spieler, Vocalist und Percussionist verfügt über einen immensen Improvisationsreichtum.

SO 21.2, 11.30 Uhr
HMF-Allstars und ein Sax-Summit
Die schwedische Altsaxofonistin Gerd Carling und die Tenoristen Tony Lakatos und Steffen Weber erklimmen zusammen den Sax-Gipfel.

SO 21.3, 11.30 Uhr
HMF-Allstars und Diego Jascalevich
Der Argentinier spielt die zehnsaitige Charango, als hätte er zehn Hände.

SO 11.4, 11.30 Uhr
HMF-Allstars und Frankfurt String Syndicate
Zum 100. Konzert der Reihe haben sich die HMF-Allstars dieses kammermusikalische Ensemble gewünscht.

Günzel Rademacher

Durch die Dauerausstellungen — Führungen

▷▷ Themen-Führungen

▷ Start im Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 3€

SO 25.10., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums
DO 19.11., 18.30 Uhr
Porzellan in der Dauerausstellung
SA 5.12., 16.30 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums. Inklusive Führung mit einem Team der Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.
SO 6.12., 16.30 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums. Inklusive Führung mit einem Team der Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.
SA 30.1., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums
SO 21.2., 15 Uhr
Frankfurter Demokratiegeschichten – 1848 bis heute
SA 27.2., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums Eintritt frei (SaTOURday)
SO 28.2., 15 Uhr
Anbiederung und Aufarbeitung. Frankfurt und der Nationalsozialismus
SO 7.3., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums
SO 14.3., 15 Uhr
Frankfurter Sammler und ihre Schätze
SO 21.3., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums
DO 25.3., 11.30 Uhr
Frankfurt - Stadt der Frauen Führung für Eltern mit Baby
SA 27.3., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums Eintritt frei (SaTOURday)
SO 28.3., 15 Uhr
Frankfurt in Bewegung – Eine Stadt mit Migrationsgeschichte
SA 3.4., 15 Uhr
Frankfurt und der Nationalsozialismus Stadtgang
SO 4.4., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums
SO 11.4., 15 Uhr
Frankfurter Demokratiegeschichten – 1848 bis heute
SO 18.4., 15 Uhr
Frankfurt in Bewegung – Eine Stadt mit Migrationsgeschichte
SA 24.4., 15 Uhr
Die Highlights des Historischen Museums

▷▷ Abends ins Museum

Themen-Führungen, immer donnerstags um 18.30 Uhr
▷ Start im Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 3€

DO 22.10., 18.30 Uhr
Frankfurt – Stadt der Frauen
DO 12.11., 18.30 Uhr
100 Dinge erzählen Stadtgeschichte – 100 x Frankfurt
DO 26.11., 18.30 Uhr
Frankfurt Einst? bis Frankfurt Jetzt!
DO 3.12., 18.30 Uhr
Frankfurter Demokratiegeschichten – 1848 bis heute
DO 17.12., 18.30 Uhr
Frankfurt – Stadt der Frauen
DO 7.1., 18.30 Uhr
Die Stadtmodelle im Historischen Museum
DO 14.1., 18.30 Uhr
Die Stadtmodelle im Historischen Museum
DO 28.1., 18.30 Uhr
Frankfurt Einst? bis Frankfurt Jetzt!
DO 4.2., 18.30 Uhr
100 Dinge erzählen Stadtgeschichte – 100 x Frankfurt
DO 25.2., 18.30 Uhr
Frankfurt Einst? bis Frankfurt Jetzt!
DO 4.3., 18.30 Uhr
100 Dinge erzählen Stadtgeschichte – 100 x Frankfurt
DO 11.3., 18.30 Uhr
Die Stadtmodelle im Historischen Museum
DO 18.3., 18.30 Uhr
Frankfurter Demokratiegeschichten – 1848 bis heute
DO 1.4., 18.30 Uhr
100 Dinge erzählen Stadtgeschichte – 100 x Frankfurt
DO 15.4., 18.30 Uhr
Frankfurt – Stadt der Frauen
DO 22.4., 18.30 Uhr
Die Stadtmodelle im Historischen Museum

▷▷ Kurator*innen-Führungen

Rundgang durch die Dauerausstellungen mit Kurator*innen, anschließend Austausch bei Kaffee und Kuchen.
▷ Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 6,50€

MI 4.11., 15 Uhr
Geschichten und Schutz der Ausstellungsstücke
Mit Kuratorin Dorothee Linnemann und Restauratorin Verena Grande
MI 20.1., 15 Uhr
Spielzeug als Spiegel der Stadtgeschichte
Mit Kuratorin Nina Gorgus, Hüterin der Spielzeugsammlung

▷▷ Dialog-Führungen

DO 14.1. und DO 25.2., 17 Uhr
Foto-Stadtblicke: Osthafen
Dialog-Führungen durch die Stadtbilder-Präsentation der Osthafen-Fotografien aus den 1970er Jahren (siehe S. 12) von Jürgen Wiesner mit dem Fotografen und Kuratorin Dorothee Linnemann
▷▷ ▷ Start im Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 3€

▷▷ Familientouren

Einstündige Führungen für alle ab 8 Jahren,
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer 8€/erm. 4€ + 3€, Kinder bis 18 Jahre frei

SO 20.12., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
SO 17.1., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
SO 21.3., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
Familientour durch die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?"

SO 22.11., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
SO 21.2., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
SO 18.4., 14–15 Uhr und 15–16 Uhr
Familientour durch das Sammlermuseum

▷▷ Zur Goldenen Waage

Bei der Führung **Wohnkultur in der Frankfurter Altstadt** kann man das prachtvoll rekonstruierte Altstadthaus in der Neuen Altstadt erleben.
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 6€

SA 7.11., 16 Uhr / SA 21.11., 16 Uhr /
SA 5.12., 16 Uhr / SA 19.12., 16 Uhr /
SA 9.1., 16 Uhr / SA 23.1., 16 Uhr /
SA 6.2., 16 Uhr / SA 20.2., 16 Uhr /
SA 13.3., 16 Uhr / SA 10.4., 16 Uhr /

▷▷ Stoltze Museum

Die Führung **Friedrich Stoltze und die Revolution – Frankfurt im Umbruch** startet im Historischen Museum, dann geht es durch das Stoltze-Museum in der Neuen Altstadt.
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ + 6€

SO 8.11., 15 Uhr / SO 12.12., 15 Uhr /
SA 16.1., 15 Uhr / SA 13.2., 15 Uhr /
SA 20.3., 15 Uhr / SA 17.4., 15 Uhr

BITTE ANMELDEN. Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de) und den Besucherservice (besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.



Der Eintritt ins Museum ist für alle unter 18 Jahren kostenfrei!

Junges Museum Frankfurt — Programm für alle

▷▷ Ausstellung „Damals 1410"

bis 30.5.2027

Die Ausstellung **„Damals 1410"** ist ein analog-digitales Abenteuerspiel zur Nutzung von digitalen Medien. Sie beginnt mit einer Zeitreise in eine mittelalterlich anmutende Stadt, wo Aufgaben zu meistern sind. Spielerisch werden die Medienkompetenz-Felder Datenschutz, Werbung und Spam, Selbstwirksamkeit und Kooperation, Influencen, Soziale Kommunikation, Infoquellen und Fake News, Selbstdarstellung sowie Programmierung und In-App-Käufe behandelt, siehe S. 9.
▷ Junges Museum, Eintritt frei für alle bis 18 Jahren, ab 18 Jahre: 8€/erm. 4€

▷▷ Wort & Druck

DO 29.10. und DO 5.11., 15–18 Uhr

Nicht wegwerfen – druck was draus

Zweiteiliger Workshop für Kinder von 7 bis 10 Jahren. Am 29. Oktober verwandeln sie leere Milchtüten in Druckplatten und bringen eigene Bildgeschichten zu Papier. Am 5. November werden die Blätter gefalzt, geordnet und zu einem Leporello gebunden. In Kooperation mit der Büchergilde Junior, siehe S. 14
▷ Junges Museum, Anmeldung per E-Mail an wortunddruck@buechergilde.de, 58€

SA 31.10., 14–17 Uhr und SO 1.11., 11–14 Uhr

„Type happens!"

In diesem Buchdruck-Workshop für Erwachsene (!) gestalten die Teilnehmenden mit beweglichen Lettern und Setzkästen ein Kalenderblatt und drucken es anschließend von Hand. In Kooperation mit der Büchergilde, siehe S. 14
▷ Junges Museum, Anmeldung per E-Mail an wortunddruck@buechergilde.de, 120€

▷▷ Comicfestival

SA 6.3. und SO 7.3.

10. Kindercomicfestival Yippie!

Das Festival für Kindercomics hat die besten Zeichner*innen eingeladen. Sie zeigen ihre Comics auf der Bühne und auf der Leinwand. Der Auftakt des Festivals findet am Freitag, dem 5. März im Literaturhaus Frankfurt statt. Das Festivalzentrum mit den Lesungen und Workshops am Samstag und Sonntag befindet sich wie immer im Jungen Museum Frankfurt. Für alle ab 7 Jahren, siehe S. 14
▷ Junges Museum und Leopold-Sonnemann-Saal, ohne Anmeldung, 8€/erm. 4€, bis 18 Jahre freier Eintritt

▷▷ Open House

MO 14.12.bis DO 17.12., 9–13 Uhr

Open House für Schulklassen

Schulklassen der Jahrgangsstufen 2 bis 10 können wieder kostenfrei Angebote im Jungen Museum und im Historischen Museum buchen und die Museen auf spannende Weise entdecken.
▷ Infos zum Programm ab Ende Oktober unter www.junges-museum-frankfurt.de/kalender, Anmeldung über den Besucherservice

▷▷ Ferien-Angebote

MI 23.12. bis DI 12.1.

Winterferien im Jungen Museum

MO 22.3. bis FR 2.4.

Osterferien im Jungen Museum

Mit Ausnahme von Feiertagen ist in den Ferien dienstags und donnerstags von 14.30-17.30 Uhr eine Werkstatt oder ein historischer Spielraum geöffnet –einfach vorbeikommen und mitmachen! Für alle ab sieben Jahren
▷ ohne Anmeldung, Eintritt frei für alle bis 18 Jahre, ab 18 Jahren: 8€/erm. 4€

▷▷ Offene Werkstätten

Immer: SA und SO 14–17 Uhr

Offene Werkstätten

An den Wochenenden ist immer eine Werkstatt oder ein historischer Spielraum geöffnet – einfach vorbeikommen und mitmachen! Mehr Infos unter junges-museum-frankfurt.de/kalender, für alle ab 7 Jahren
▷ Eintritt frei für alle bis 18 Jahre, ab 18 Jahren: 8€/erm. 4€

SA 31.10., 14–17 Uhr

Offene Werkstatt: Robotik

In dieser offenen Werkstatt entdecken Besucher*innen spielerisch die Welt der Robotik. Sie programmieren einfache Roboter, lösen kleine Aufgaben und lernen grundlegende Prinzipien von Logik, Zusammenarbeit und Problemlösen kennen. In Kooperation mit Bildungsgabe e.V., ab 8 Jahren
▷ Junges Museum, ohne Anmeldung, kostenfrei (SaTOURday)

SA 31.10. und SA 7.11., 14–17 Uhr

Offene Werkstatt: Product Design – Design auf Pappgeschirr

In der Stadtlabor-Ausstellung können Kinder die Kunst des Porzellanmalens erkunden und selbst Motive entwerfen. Ein Angebot des Jungen Museums im Stadtlabor, für Kinder ab 7 Jahren
▷ Stadtlabor, ohne Anmeldung, 8€/erm. 4€, am 31.10. kostenfrei (SaTOURday)

BITTE ANMELDEN. Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de) und den Besucherservice (besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

HMF: Jens Gerber

Museum Digital

▷▷ Frankfurt History App

Stadtführungen via App: Mit der Anwendung „Frankfurt History“ wird Geschichte im Stadtraum erlebbar. Ab Herbst mit neuen Audio-Rundgängen im Bereich „Frankfurt Stories“ – über die Kinogeschichte im Bahnhofsviertel, den Wandel im Gallus und Exilgeschichten in Frankfurt. Die App kann im Play Store und App Store kostenfrei heruntergeladen werden und wird stetig thematisch erweitert.
▷ frankfurthistory.app

▷▷ Media-Guide

Mit Hintergrundwissen und persönlichen Einblicken von Kurator*innen und Partizipient*innen führen die verschiedenen thematischen Angebote des Media-Guide durch die Ausstellungen des Historischen Museums und des Jungen Museums, auf Deutsch und Englisch, die Highlight-Führung auch in Leichter und in Gebärdensprache. Einfach auf dem eigenen Smartphone oder Leihgerät, zuhause oder im Museum ausprobieren.
▷ mmg.historisches-museum-frankfurt.de

▷▷ Website

Die überarbeitete Website des Museums historisches-museum-frankfurt.de stellt die Vielfalt des Hauses verständlich und übersichtlich dar. Im Fokus stehen Service und Orientierung für den Besuch: Unter „Aktuelles Programm“ findet sich alles gebündelt, was es im Museum zu sehen und erleben gibt, sowohl Ausstellungen als auch Veranstaltungen – mit direkter Weiterleitung zum Ticketkauf. Es gibt auch eine Einführung in das Museum in Leichter Sprache und in Deutscher Gebärdensprache (DGS.)
▷ historisches-museum-frankfurt.de

▷▷ Social Media

Bei Social Media steht die Kommunikation mit vielen User*innen für das Museum im Vordergrund. Die Social-Media-Angebote des Museums zeigen Perspektiven aus der Vergangenheit und Gegenwart und blicken in die Zukunft – für einen regen Austausch auf Instagram, LinkedIn und Facebook über aktuelle Themen im Museum, in der Stadt und im Netz.

▷▷ Newsletter

Auf dem Laufenden bleiben: Der E-Mail-Newsletter des Historischen Museums informiert regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen, neue Ausstellungen und weitere News.
▷ Anmelden unter historisches-museum-frankfurt.de/de/aktuelles-programm/newsletter-anmeldung

Christian Sälzer

Freunde Förderer

Die „Freunde & Förderer“ unterstützen das Historische Museum tatkräftig bei seiner wichtigen Aufgabe, die Geschichte Frankfurts zu erklären und damit zum Verständnis von Gegenwart und Zukunft der Stadt beizutragen. Der Freundeskreis fördert – ideell wie materiell – Ausstellungen, Ankäufe und die Verwirklichung besonderer Vorhaben. Mitglieder, seien es Privatpersonen oder Unternehmen, genießen besondere Einblicke. Diese reichen von exklusiven Führungen, Vorträgen, Ausstellungs-Previews in die Museumsarbeit bis zu Ausflügen und Museumsreisen. Der Freundeskreis lädt alle Interessierten herzlich ein, mitzumachen. Es lohnt sich.

▷ Mehr Infos zur Arbeit der Freunde & Förderer und den verschiedenen Formen der Mitgliedschaft unter www.freunde-hmf.de.

Mitglieder im Porträt

Young Friends



Diesmal: Kim Novak, Mitgründerin der Young Friends

Frischer Wind. Der Einstieg in die Arbeitswelt ist nicht immer begeisternd. Bei Kim Novak war er es. Nach dem Abitur absolvierte sie einen Bundesfreiwilligendienst im Historischen Museum und half, das Programm zum Museumsuferfest zu organisieren. „Es war toll, wie viel Vertrauen mir das Team entgegenbrachte“, erinnert sie sich. Anschließend fing sie an, Kulturanthropologie zu studieren. Dem Museum wollte sie aber verbunden bleiben. Es gelang. Sie arbeitete parallel in der Publikumsbetreuung und ist heute im Veranstaltungsmanagement tätig. Bereits 2025 trat sie den Freunden & Förderern bei, als jüngstes Mitglied aller Zeiten. Weil der Altersunterschied zu vielen Mitgliedern beträchtlich ist, gründete sie mit anderen aus ihrer Generation die Initiative Young Friends, eine „Plattform für neue Perspektiven und frische Ideen“. Gemeinsam ist den Aktiven – von der Bänkerin bis zum Geschichtsstudenten – das Interesse an Geschichte und Kultur. Einmal im Monat trifft sich eine Kerngruppe und plant Veranstaltungen. „Wir machen, was uns am Herzen liegt“, betont Novak. So organisiert sie aktuell für die Young Friends eine feministische Führung.

ES WAR EINMAL

… vor 150 Jahren



Bornheim machte den Anfang. Am 1. Januar 1877 wurde das Dorf vor den Toren der Stadt als erster der umliegenden Orte nach Frankfurt eingemeindet. Bockenheim, Niederrad, Oberrad, Seckbach und viele weitere Gemeinden sollten in den kommenden Jahren und Jahrzehnten folgen. Dass das kleine Bornheim als erstes an der Reihe war, ist wenig verwunderlich. Zum einen bestand bereits seit Jahrhunderten eine enge Verbindung: Trotz Selbstverwaltung und weitgehender Eigenständigkeit gehörte das Dörfchen nämlich schon seit Ende des 15. Jahrhunderts zum Territorium der Freien Reichsstadt und nicht mehr zur konkurrierenden Grafschaft Hanau. Zum anderen erlebte Frankfurt nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 einen (Gründerzeit-)Boom und benötigte dringend Platz, um sich weiter auszubreiten. Dafür bot sich die weitgehend unbebaute Bornheimer Heide an, die heute unter dem Namen „Nordend“ bekannt ist.

Allerdings wurden die Menschen in Bornheim keineswegs gegen ihren Willen „einverleibt“. Im Gegenteil: Es soll der Bornheimer Schultheiß Friedrich Wilhelm Rühl gewesen sein, der den Anschluss an den großen Nachbarn vorantrieb. Denn nicht nur Frankfurt profitierte von dem Deal. So wurde Bornheim im Vereinigungsvertrag zugesichert, dass die Berger Straße ausgebaut und weitere Straßen gepflastert werden würden. Zudem sollte Bornheim an die Pferdebahn sowie an die städtische Wasserversorgung angeschlossen werden. Die Moderne hielt Einzug im Dorf! Heute ist die Grenze zwischen Bornheim und den umliegenden Stadtteilen nicht mehr zu erkennen (und häufig auch falsch gesetzt). An die einstige Eigenständigkeit erinnert nur noch der 1983 errichtete Reichsdorf-Bornheim-Brunnen unweit des Uhrtürmchens – oben im Bild zu sehen.

Ganz anders verlief dagegen die Geschichte im benachbarten Bergen-Enkheim 100 Jahre später. Dort könnte man am selben Datum ebenfalls Jubiläum feiern, wurde doch die selbstständige Stadt Bergen-Enkheim am 1. Januar 1977 als bislang letzte Kommune nach Frankfurt eingemeindet. Grund zum Feiern gab es damals nicht. Viele Bewohner*innen empfanden die vom Land Hessen im Zuge einer Gebietsreform eingeleitete Eingemeindung als Zwangsfusion. Doch das ist eine andere Geschichte…



▷ Vorschau

Die neue Sonderausstellung „Musik^{FFM}. Menschen, Orte, Instrumente von 794 bis heute“ des Historischen Museums macht das vielfältige Frankfurter Musikleben auf zwei Ebenen für alle Sinne erlebbar – inklusiv und partizipativ.

Außerdem:

- Der Countdown läuft: Die Eröffnung des Bolongaro Museum Höchst rückt näher
- LUFT … ist nicht nichts: Im September 2027 verwandelt sich das Junge Museum in einen interaktiven Experimentier- und Erfahrungsraum zum Phänomen Luft.

ISG Frankfurt; HMF, Calle Hesslefors


ENTDECKE DEIN
FRANKFURT NEU
bei spannenden Stadtrundgängen
mit dem Online Travel Guide frankfurt.plazy.travel
in der neuen Tourist-Info Neue Altstadt
www.visitfrankfurt.travel
© #visitfrankfurt, plazy, Isabela Pacini
FRANKFURT
TOURISMUS
+CONGRESS



Nina Kasper und Brigitte Orband vom Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse mit Katja Heubach (Mitte), Direktorin des Palmengartens Frankfurt am Main

Fördern Sie, was Ihnen am Herzen liegt!

Mit der Birgit und Ulrich Thiemann Stiftung schenkt uns die 100. Stiftung ihr Vertrauen.

Jetzt informieren:
www.frankfurter-sparkasse.de/stiftung

Frankfurter Sparkasse

1822